

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

4.12.1926 (No. 375)





Basis geschaffen, die der „Safra“ ihr Vorhaben erleichtert. Der Plan gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß bei dem Strassenbau viele Tausende von Kostenträgern finden können, die heute der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen.

Der „Hochverratsprozess“ in Verona

TU. München, 2. Dez. Wie aus Verona gemeldet wird, wurde gestern in dem Prozess gegen die 26 Südtiroler die Verurteilung der Angeklagten abgeschlossen. Ihre Aussagen lassen sich dahin zusammenfassen, daß sie die Richtigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen bestritten und behaupten, durch Drohung oder Mißhandlung zur Unterzeichnung eines in italienischer Sprache abgefaßten Protokolls gezwungen worden zu sein, dessen Inhalt ihnen unbekannt war.

Die aus Verona gemeldet wird, wurde gestern in dem Prozess gegen die 26 Südtiroler die Verurteilung der Angeklagten abgeschlossen. Ihre Aussagen lassen sich dahin zusammenfassen, daß sie die Richtigkeit der gegen sie erhobenen Anschuldigungen bestritten und behaupten, durch Drohung oder Mißhandlung zur Unterzeichnung eines in italienischer Sprache abgefaßten Protokolls gezwungen worden zu sein, dessen Inhalt ihnen unbekannt war.

Auswärtige Staaten

Der Wiederaufbau des französischen ehemaligen Kampfbereiches.

Paris, 2. Dez. Die Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung eine Reihe von Budgettiteln an, die für die Kolonien und für die ehemaligen Kampfbereiche. Zu dem letzten Punkte erklärte der Berichterstatter, daß der Wiederaufbau große Fortschritte gemacht habe. So seien 144 Häuser wieder aufgebaut, 53 165 Km. Wege wieder hergestellt und 1 815 444 Hektar Boden für die Landwirtschaft erschlossen worden.

Freundschafts- und Sicherheitsvertrag zwischen Italien und Albanien.

Rom, 2. Dez. Am 27. November ist in Triana ein Freundschafts- und Sicherheitsvertrag zwischen Italien und Albanien unterzeichnet worden. Darin erkennen Italien und Albanien an, daß jede Störung, die sich gegen den politischen und territorialen Status Albanien richtet, ihren beiderseitigen politischen Interessen zuwiderläuft. Sie verpflichten sich, die gegenseitige Unterstützung zu gewährleisten und militärischen Vereinbarungen zu schließen, die den im Vertrag umschriebenen Interessen des anderen Teiles abträglich sind.

Amerikanische Prohibitionsbeamte von Alkoholschmugglern gefangen.

WTB. Mobile (Alabama), 1. Dez. Ein Beamter der Prohibitionsbehörde von New Orleans und der Seiger eines Motorbootes wurden von der Mannschaft eines französischen Schiffes, das Alkoholkontrollbande an Bord führte, gefangen genommen. Ein Küstenwachschiff ist geschickt worden, um die beiden Beamten zu befreien.

Teile aus einem Duet usw. und flocht sie geschickt zusammen. Das Ganze präsentiert sich äußerlich als wirksames Orchester, mit dessen anscheinender Darbietung die „Harmonie“ einen großen Genuß bereitet.

Die Gesangsistin, die Heidelberger Opernregisseurin Flora Weidner, brachte mit hübscher, gutgeleiteter Stimme und leblichem Vortrag die Cs-Dur-Arie aus „Il re pastore“ und das Mozart-Lieder zur Gehör. Aus ihrem Ton sprach weiche, sanfter Klang. Dem entgegenwirkte die Dur-Violin-Konzert gab Dr. Karl Schäfer, der auch die Partie der Solovioline in „Il re pastore“ wohlklingend spielte, Scherz und Ausdrucksfülle. Die Kantilene des Anbeters sang bescheiden. Sämtliche Vorträge trugen zum hübschen Beifall. Die Liebesbegleitungen wurden von Frau Emma Lorenz begleitet und mit farbrohem Anschlag ausgeführt.

Liederabend J. von Raab-Brodmann.

Für das zweite Meister-Konzert hatte die Konzertdirektion Kurt Neufeldt den bekannten deutschen Gesangsmeister, Kammerherrn J. von Raab-Brodmann aus München gewonnen. Ein weicher, sonorer Bass macht das Ohr gefangen, dem der Sänger alle Wünsche abzuwehnen versteht. Für den Künstler war es interessant zu verfolgen, wie er alle Aufgaben, die ihm seine ausgeprochen deutsche Sprache entgegenstellte, geschickt umgeht. In seiner Besetzung verfiel er über eigene, bewundernswürdige Virtuosität. Durch elastische Schütteln der Luft im Brustkorb erreicht er in der Ton- und Vintonführung eine gewisse elegante Vielseitigkeit und Glätte, die namentlich in den Gesängen mit rascher, fliegender Deklamation zutage kommt. In dieser Hinsicht war die prächtige Ausführung von Schumanns „Ans dich, mein Glück zur Heide, Schwaben“, „Der Contrabandist“ und „Vom Hochzeitsabend“ und „Der verlebte Matkaiser“ Kabinettlieder. Neue Technik bewährte sich in den Kolonien oder in den monumentalen Gesängen, was das schwere Anschließen aus der tieferen Distanz unannehmbar anfiel, nicht ganz so glücklich. Liederhaupt ist es dem Künstler nicht gelungen,

Die Gleiwitzer Gefangenenmeuterei aufgeklärt.

Berlin, 3. Dez.

Der Ausbruch von zehn Gefangenen aus dem Gleiwitzer Gefängnis ist nach einer Meldung aus Breslau vollkommen aufgeklärt. Nach der Darstellung der Kriminalpolizei ist der Ausbruch vor langer Zeit von dem wegen Spionage zugunsten Polens inhaftierten früheren Polizeiwachmeister Hugo Friedberg mit Hilfe von Verwandten vorbereitet worden. Friedberg ist derjenige, der die Schusswaffe in das Gefängnis einschmuggeln ließ. Die weiteren Vorbereitungen des Aufstandes sind alsdann mit den Gefangenen besprochen worden. Den Verlauf des Aufstandes schildert die Kriminalpolizei folgendermaßen:

Zunächst befreite sich ein Gefangener aus seiner Zelle, schloß dann die Zellentüren von Friedberg und sechs anderen Gefangenen auf. Diese acht Personen überfielen im Keller die dienenden zwei Beamten. Da sich der eine Überwachmeister zur Wehr setzte, wurde er niedergeschossen, während der zweite überrennelt werden konnte. Die Ausbrecher ließen dann auch noch andere Gefangene frei, darunter zwei wegen gemeiner Verbrechen verurteilte Brüder, die, da sie die Geand kannten, als Führer dienen sollten. Acht Ausbrecher entkamen über die Grenze, während zwei wegen Verbrechen die Flucht aufgeben mußten. Ausdrücklich wird von der Kriminalpolizei betont, daß sich für eine polnische Hilfe bisher keine Anhaltspunkte ergeben haben.

Deutsches Reich

Weihnachtzulage für die preussischen Beamten.

VDZ. Berlin, 3. Dez. Der preussische Finanzminister Dr. Hüpper-Nichoff hat einer Abordnung des preussischen Beamtenbundes erklärt, daß das preussische Staatsministerium beabsichtigt, die Regelung über eine einmalige Zulage für Beamte bekannt zu geben. Der Minister gab zugleich den Inhalt des Beschlusses bekannt, die Aktion in die Hände der Beamten zu legen, die die Auszahlung dieser Zulage bestimmt vor Weihnachten erfolgen könne.

VDZ. Berlin, 3. Dez. Die Verhandlungen der Parteien über eine vor Weihnachten abzuhaltende Winterbeihilfe für die Beamten sind am Freitag noch nicht zum Abschluß gekommen, da die Fraktion der Sozialdemokraten weitgehende Forderungen gestellt haben. Die Verhandlungen sollen am nächsten Donnerstag weitergeführt werden.

Ein neuer sozialdemokratischer Antrag zur Fürstenabfindung.

VDZ. Berlin, 2. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen neuen Antrag zur Frage der Fürstenabfindung eingebracht, der verlangt, daß das Recht zur Regelung der Fürstenabfindung den einzelnen Ländern gegeben wird, die die Befugnis haben sollen, unter Ausschluß des Reichsweges durch Landesgesetz die Anwartschaft vorzunehmen. Außerdem wird in dem sozialdemokratischen Antrag verlangt, daß die Ansprüche der Landesfürsten, die zum großen Teil nur darauf beruhen, daß Vorfahren der jetzt lebenden Fürsten bis zum Jahre 1805 in Deutschland regiert haben, durch Landesgesetz unter Ausschluß des Reichsweges für erloschen erklärt werden können.

Die Reichswohnungszählung im Jahre 1927.

Berlin, 2. Dez. Der Reichsrat hat einen Beschlusseckel angenommen über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungsinhaber. Die Kosten der Zählung sollen grundsätzlich die Länder tragen; für das Reich war in der Vorlage

Kunst und Wissenschaft.

Vortrag über A. M. Rilke. Einen sehr harmonischen Eindruck hinterließ auch der zweite Vortragsabend Dr. Ditts über Rainer Maria Rilke. Viele Proben aus den Werken dieses Romantikers ließen sein Bildnis klar und deutlich vor den Zuhörern erheben und offenbaren dessen Seele, die leidenschaftlich sich in einsamen Nächten zu einer Gotteingebung durchgerungen hat. Die Musik wirkte die Langvollen, in wunderbarem Rhythmus schwingenden Lieder des Dichters und wurden durch feine abgestimmte Cello- und Klavierbegleitung (Regierungsbaumeister Schmidt und Oberst Dieze) noch vertieft. Zwei Vorträge über Kierkegaard werden am 6. und 13. Dezember den Zuhörern zuzuführen.

Theater und Musik.

Graf Hochberg †. In Bad Salzbrunn starb Reichsrat Volk von Hochberg im Alter von 83 Jahren. Er war 15 Jahre lang bis zum Jahre 1903 Intendant der königlichen Schauspiele in Berlin.

Die Heidelberger Festspiele auf der Terrasse des Heidelberger Schlosses werden im kommenden Jahre fortgesetzt. Die Aufführungen finden unter der künstlerischen Leitung von Intendant Gustav Hartung in der Zeit vom 23. Juli bis 14. August 1927 statt.

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbands Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hat ihre konstituierende Versammlung abgehalten. Durch Zufall sind in den Vorstand gewählt worden: Vorsitzender: Alfred Lorenz, Staatskapellmeister; Schriftführer: Theodor Münz, Konservatoriumsleiter; Schriftführer: Adolf Selow; Kassier: Elise Seibold, Klavierlehrerin; Beiräte: a) Hans Buisard, Kammerfänger, b) Anton Rudolph, Musikdirektor, c) Professor Hans Schorn; Leiterin der Frauengruppe: Fräulein Amelie Klose, Konzertpianistin. Von sehr großem Interesse war der Vortrag von Elise Seibold über die Fragen: Was ist der Reichsverband der deutschen Tonkünstler und die Frauengruppe des R.D.M., und was wollen sie. In sehr interessanter Weise verbreitete sich die Referentin über die Aufgaben der Vereinigung, die auf wirtschaftlichem, künstlerischem und vor allem Dingen pädagogischem Gebiete liegen. In der Erteilung von Musikunterricht sei mit der Zeit eine gewisse Bewilderung eingetreten.

Freiburg und die amerikanische Studentenschaft. In diesem Sommer sind durch das Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft Studienreisen für nordamerikanische Studierende und Professoren durch Deutschland durchgeführt worden. — Diese Reisen waren in der Hauptsache von Erfolg gekrönt, daß die amerikanische Studentenschaft den lebhaftesten Wunsch geäußert hat, auch im kommenden Jahre Studienreisen durch Europa zu unternehmen. — Das Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft hat auf Grund der immer mehr zunehmenden Studienreisen von ausländischen Studierenden bezw. Professoren durch Deutschland eine eigene Abteilung für Studienreisen ins Leben gerufen, damit auf die ganzen Vorbereitungen bezw. Durchführungen wegen

ein Kostenbeitrag von 600 000 Rm. vorgesehen, den die Ausschüsse des Reichsrates auf 1 200 000 Rm. erhöht haben.

Der pfälzische Weinhandel gegen Hamburger Zollvergünstigungen.

bl. Neustadt, 2. Dez. In pfälzischen Weinhandelskreisen ist man sehr erregt über die Zollvergünstigungen, die zwei Hamburger Importfirmen bei der Einführung von französischen Weinen gewährt wurden. Das Reichsfinanzministerium hat auf den Protest des pfälzischen Weinhandels in dieser Frage bereits geantwortet. Die Antwort, die sich hauptsächlich darauf stützt, daß die Zollvergünstigungen in einem geringen Maße zwei wirtschaftlich sehr schlecht stehenden Hamburger Firmen gewährt wurden, wird vielfach als ungenügend erklärt. Unter anderem hat gegen das Reichsfinanzministerium auch das Reichstagsmitglied Farrer Korrel-Fingelheim a. Rh. Stellung genommen, der eine allgemeine günstige Regelung der Zollvergünstigungsfragen fordert.

Aus dem besetzten Gebiet

Der Separatist als Landesverräter.

DZ. Mainz, 2. Dez. Den Ermittlungen der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, eine im besetzten Gebiet tadelnde Landesverratsaffäre aufzudecken, in die der ehemalige Separatistenführer Erbes-Nieder-Fingelheim verwickelt ist. Erbes ist deswegen, wie bereits gemeldet, verhaftet worden. Da zur Voruntersuchung und Aburteilung in erster Instanz das Oberlandesgericht Darmstadt zuständig ist, wurde Erbes dorthin überführt. Der ihm zur Last gelegte Landesverrat hängt mit der Separatistenbewegung im Jahre 1923 nicht zusammen, ist vielmehr neueren Datums.

Neue Wohnungsanforderungen durch die Besatzung.

bl. Neustadt, 2. Dez. Von der Besatzung ist neuerdings gefordert worden, daß in den acht mal 2 Zimmerwohnungen, die schon seit zwei Jahren beschlagnahmt worden sind, die Küchen zur Mitbenützung zur Verfügung gestellt werden, damit verheiratete Besatzungsangehörige darin untergebracht werden können. Was eine gemeinsame Küchenbenützung durch zwei verschiedene Parteien bedeutet, noch dazu bei mangelhafter Verhältnissen infolge der Sprachunterschiede, kann jede Hausfrau ermessen. Die Stadtverwaltung wird nicht unversucht lassen, um durch Vorstellungen zu erreichen, daß diese harte Forderung nicht verwirklicht wird.

Sozialpolitische Rundschau

Beamtenlagungen.

Am Sonntag, den 5. Dezember 1926, hält die Arbeitsgemeinschaft der badischen Beamten der unteren Besoldungsgruppen im oberen Saale des „Kaffee-Roma“ in Karlsruhe ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Diese Tagung wird eingeleitet durch einen Bericht über die sozialpolitische Lage, unter besonderer Berücksichtigung der unteren Beamtenlage. Hierzu sollen nur Regierungsvertreter und Parlamentsmitglieder zur Diskussion das Wort erhalten. Die Tagung beginnt vormittags 10 Uhr.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, Landesamtsschluß Baden, hält am 5. Dezember 1926 seinen diesjährigen Landesvertretertag in Baden-Baden ab. Neben dem allgemeinen Geschäftsbericht wird ein Bundesvorstandsmitglied über die Neugestaltung des Beamtenrechts und Besoldungsreform sprechen. Der Landesvertretertag wird auch Stellung nehmen zu dem abnehmenden Reich der badischen Regierung, welche auf schriftliche und mündliche Vorstellung die Gewähr eines Gehaltsvorschlusses

an die Beamten zur Eindeckung des Winterbedarfs für dieses Jahr kurzgehandelt abgelehnt hat. Die wirtschaftliche Notlage der unteren und mittleren Beamten ist immer mehr zu, und es ist die ablehnende Haltung dieser Mindestforderung nicht zu verstehen. Denn zuguterletzt wäre der Vorstoß nicht nur den bedürftigen Beamten und ihren Familien zugute gekommen, sondern auch dem Landwirt und Geschäftsmann, die darüber klagen, ihre Steuern nicht bezahlen zu können wegen Mangel an Absatz ihrer Kartoffeln, Heizmaterial und anderer Winterprodukte.

Berschiedene Meldungen

Ueberfall auf einen Major in der Berliner Stadtbahn.

Berlin, 3. Dez. Zwischen den Stationen Eichkamp und Charlottenburg wurde heute vormittag ein Ueberfall auf einen Major verübt, der in einem Abteil zweiter Klasse eines Stadtbahnzuges saß. Der Major war eingeschlagen, als plötzlich ein weiß ansiehender Burde auf ihn eindrang und einen Schuß aus einer Scheintoptole auf ihn abgab. Der Major sprang auf. Es entspann sich zwischen ihm und dem Räuber ein Ringkampf im fahrenden Zug. Dabei gelang es dem Major, die Notbremse zu ziehen. Zwischen den Stationen Charlottenburg und Eichkamp blieb der Zug auf freier Strecke stehen. Eisenbahnbeamte kamen in das Abteil und nahmen den Räuber fest, der sich noch bis gegen Mittag weigerte, seinen Namen anzugeben.

Ein Gnadengesuch Schröders.

WTB. Leipzig, 2. Dez. Das Reichsgericht hat heute nachmittag die Revision Schröders verworfen und das Urteil der Vorinstanz ohne jede Begründung bekräftigt.

Magdeburg, 3. Dez. Der Mörder des Buchhalters Delling, Richard Schröder, der nach uns sein Rechtsanwalt mittelst, ein Gnadengesuch einreichen, in dem er vor allem auf seine Jugend als mildernden Grund hinweisen will. Wenn das Gnadengesuch abgelehnt wird, wird das Urteil binnen 24 Stunden vollstreckt werden.

Schnelle Sühne.

Hannover, 3. Dez. Das Erweiterte Schöffengericht Hannover verurteilte bereits heute gegen den mehrfach vorbestraften Täter des Ueberfalles vom 26. November 1926 auf den Kassendoten der Firma Dreuer, Rosenkranz & Droog, den 25jährigen Schlosser Heinrich Detmar, der bei dem Ueberfall Schussopferform trug und dem Vohngelder im Betrage von 5000 M in die Hände gefallen waren. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte will Berufung einlegen.

Verhaftung eines Desfraudanten.

München, 1. Dez. Der Eisenbahnbetriebsassistent Heinrich Peters aus Lage, der nach Veruntreuung von etwa 19 000 M. hinfällig gegangen war, wurde in München verhaftet. Man fand bei ihm noch 15 000 M. vor.

Festnahme eines ehemaligen französischen Leutnants durch die deutsche Polizei.

Paris, 2. Dez. Die Agence Havas teilt mit, der französische Untersuchungsrichter, der gegen den ehemaligen französischen Leutnant Desfré David einen Haftbefehl wegen Verbrechen und Fälschungen erlassen hatte, habe aus Berlin die Mitteilung erhalten, daß die deutsche Polizei David festgenommen habe. Bekanntlich ist von den französischen Gerichten außerdem ein Haftbefehl wegen angeblicher Spionage zuunsten Deutschlands gegen David erlassen worden. Die französischen Behörden — so berichtet Havas — wollen daher die Auslieferung Davids bei den deutschen Behörden beantragen.

Viele gute Musiklehrkräfte lägen zurzeit völlig brach, weil sie durch Preisunterbietung von minderwertigen Kräften vollständig abgedrängt würden. Aufgabe des Verbandes sei es daher in erster Linie, den Unterricht in bestimmte Formen zu bringen und von der Erteilung eines Erlaubnisbescheides durch die Behörden abhängig zu machen. In anderen Ländern (Preußen usw.) haben die Behörden auf Veranlassung des Reichsverbandes und der mit ihm in Verbindung stehenden Organisationen bereits derartige Maßnahmen getroffen. Das Ziel der Organisation liege darin, daß die musikalische Erziehung im Volke Mittelpunkt der gesamten Volksbildung werden müsse. In dieser Hinsicht müsse der Reichsverband mit den Kreisen der eigentlichen Schulumusiklehrer vollkommen überein.

Humor

„Eine neue Puppe brauchst du nicht,“ erklärt die Mutter ihrem sechsjährigen Töchterchen, das ihr ein wenig frühzeitig den Weihnachtswunschzettel überreicht. „Deine alte Puppe ist noch sehr instand.“ — „Ja, Mama,“ antwortet die Kleine, „ich bin ja auch noch sehr gut instand, und doch hat dir Papa ein neues Mädchen geschenkt.“

Humor

„Wenn ich mit jungen Damen zusammen bin, weiß ich nie, was ich mit ihnen reden soll,“ klagt ein junger Mann seinem Freund. „Sich doch mit ihnen von ihrer Schönheit,“ belehrt ihn dieser. „Ja, wenn sie aber nicht hübsch sind?“ ist die Gegenfrage. „Dann unterhalte dich über die Schönheit ihrer Freundinnen.“

Humor

„Und Baby geht es gut?“ — „Ja, es läuft schon seit sechs Monaten!“ — „Ist es denn so weit weg?“

Gallischer Humor.

„Gestern habe ich mit meiner Frau geplaudert, und da habe ich nur ein Wort gesagt, das sie verstimmt hat — und, denken Sie, den ganzen Tag hat sie keine Silbe mehr mit mir gesprochen!“ — „D, lieber Freund, ich beschwöre Sie, rasch, rasch! Sagen Sie mir dieses Wort!“



# Aus dem Stadtkreis

## Der Fadelzug zu Ehren des scheidenden Rektors Geh. Rat Professor Dr. Rehbod.

Gestern Abend veranstaltete die Karlsruher Studentenschaft in der althergebrachten Weise einen Fadelzug zu Ehren des Rektors Geh. Rat Professor Dr. Rehbod, der in dem bedeutungsvollen Jubiläumsmemorial unserer Friedrichiana die höchste akademische Würde bekleidete. Der gewaltige Fadelzug bewegte sich kurz nach 1/8 Uhr von der Englerstraße durch die Kaiserstraße zum Mühlburger Tor. In dichten Reihen umarmte die Karlsruher Bevölkerung die Kaiserstraße zu beiden Seiten. Wie immer war der Anblick des Quaders mit seinen Fahnen und den Studenten in Weis und Impassant. Der Zug ging zur Wohnung des Rektors in der Weberstraße. Der Vorsitzende der Karlsruher Studentenschaft, Ketterer, sprach in einer kurzen Ansprache dem scheidenden Rektor den Dank der Studentenschaft aus. Er hob die großen Verdienste Prof. Rehbods hervor und betonte die enge Zusammenarbeit in den beiden Semestern. Mit einem dreifachen Hoch auf den Rektor schloß er die Ansprache.

Prof. Rehbod dankte vom Balkon für die Ehrung. Er erinnerte an den Fadelzug zur Hundertjahrfeier und den großen Kommerz, der einen einmaligen Eindruck gemacht hatten. Es sei ihm ein Bedürfnis, für den Fadelzug und für die Worte zu danken, aber auch für die Hilfe der Studentenschaft während seiner Tätigkeit. Er hoffe, daß die Anlagen, die neu entstanden sind, der Ehrentafel mit dem Gefallen und dem Sportanlagen, dauernden Nutzen bringen werden. Er hoffe ferner, daß die Studentenschaft der Friedrichiana dieselbe Anhänglichkeit beweise wie die früheren Semester. Mit einem dreifachen Hoch auf die alma mater schloß Prof. Rehbod seine Worte. Der Fadelzug begab sich darauf zum Engländerviertel, wo die Fadeln aufgenen worden. — 3.

## Bernhard Fuchs 7.

Eine hervorragende Persönlichkeit im badischen Wirtschaftsleben, Herr Bernhard Fuchs, der Begründer und Chef der angesehenen Holzhandlung Fuchs Söhne am Rheinböden, ist im 74. Lebensjahre gestorben. Er war am 28. April 1852 in Weingarten (Amt Durlach) geboren. Im Jahre 1877 gründete er im Verein mit zwei ihm nächstverwandten Brüdern die bekannte Holzhandlung, nachdem er vorher von seinem 14. bis 21. Lebensjahre in einem Bankgeschäft tätig war. Er hat die Hauptlast des Unternehmens auf seinen Schultern getragen und die Firma aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen Größe emporgeführt. In den letzten Jahren mußte sich der Verstorbenen jedoch von seinen Geschäften etwas zurückziehen, da sein Gesundheitszustand zu wünschen übrig ließ.

Bernhard Fuchs war auch einer der ersten Pioniere für den Karlsruher Rheinböden, für den er in den vier Jahren harte Propaganda gemacht hat. Ferner war er eifrig tätig in dem Arbeiterverein der Holzarbeiter für Südwestdeutschland, dessen Ehrenmitglied er war. Er fungierte jahrelang als Handelsrichter. Er nahm dieses Amt sehr ernst und war deshalb in juristischen Kreisen sehr geschätzt. Wegen seiner Verdienste als Handelsrichter erhielt er seinerzeit den Orden vom Jahring der Löwen. Fuchs war auch Vorstand der Holzberufsgenossenschaft. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er sich vor etwa 15 Jahren von allen Ämtern zurückziehen. Auch als Vertreter der jüdischen Gemeinde hat er sehr erplich gewirkt. Er übte im Stillen eine intensive Wohltätigkeit aus. Schließlich sei noch erwähnt, daß er ein eifriger Förderer des Sports, namentlich des Fußballsports, war. Sein soziales Verständnis hatte ihn auch bei allen Angelegenheiten äußerst beliebt gemacht, wie er in weiten Kreisen geschätzt und geehrt war.

## Denkt an die armen Kinder!

Nur noch wenige Wochen trennen uns jetzt vom Weihnachtstfest. Die Ungeduld, das sehnsüchtige Erwarten unserer Kleinen wächst. Gar oft hat jetzt die Mutter einen schweren Stand, denn hundert Fragen der Kinder wollen beantwortet sein, wenn sie von der Schule oder vom Spielen heimkehren, ihre kleinen Wünsche und Geheimnisse ausgeführt und vor den Augen eines jeden ein Bild in des Christkindes Werkstatt getan haben.

Inzwischen hat auch eine mehr winterliche Witterung eingetreten, die uns mehr als bisher glauben läßt, daß uns nur noch eine kurze Zeitspanne vom Weihnachtstfest trennt. Klare, sternenhelle Nächte mit hartem Neif am Morgen und frostige Vorwintertage scheinen allmählich in den wirklichen Winter hinüberleiten zu wollen. Die Weihnachtstimmung hängt ja auch nicht wenig mit der Witterung zusammen.

Aber das alles kann geeignet sein, armen Eltern die Freude an den bevorstehenden Weihnächten hart herabzudrücken. Was sollen sie ihren Kindern schenken, wenn es am Notwendigsten gebricht. Dann können die Kinder um das Schöne, was Weihnachten bietet. Darum ist es Pflicht aller, die es machen können, der armen Kinder zu gedenken und etwas zu der Sammlung beizutragen, die von uns mit veranstaltet wird. Mit den kleinster Gaben kann man der darbenenden Kinderwelt helfen.

## Arbeiterjahrs-Belehrung.

Die Karlsruher Ortsgruppe der Gesellschaft für soziale Reformen veranstaltete am 30. November einen Vortragabend, an dem Bezirksregierungsrat Gmele über „Die Arbeiterjahrs-Belehrung durch Bildliche Darstellungen“ sprach. Er hob hervor, daß diese Frage erst in der neuesten Zeit in den Vordergrund getreten sei. Nachdem es einiges Grundrätliche über die Träger des Arbeiterschutzes und die Durchführung gesprochen hatte, wies er darauf hin, daß die Mitarbeit der Arbeitnehmer auf diesem Gebiete noch sehr im Argen liege. Man habe diese Frage bisher viel vernachlässigt. Erst das Betriebsrätegesetz habe diese Mitarbeit etwas härter betont. Die Mitarbeit der Arbeitnehmer sei deshalb sehr

wichtig, weil die Hemmungen in der Hauptache auf dem psychologischen Gebiete liegen.

Man will durch bildliche Darstellung das Interesse und die Aufmerksamkeit des Arbeiters auf die Frage lenken und ihn so belehren, daß das Arbeiten im Interesse des Arbeiterschutzes ebenso hoch gewertet wird, wie das sachliche Arbeiten. Er wies eine Anzahl zeichnerischer Darstellungen vor, die durch die Reichsarbeitsverwaltung, Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung, Berufsvereinigungen und sonstige Stellen zahlreich verbreitet werden und als Anshänge in den Betrieben zur Verwendung kommen.

Dann wurden die verschiedenen Darstellungs-möglichkeiten einer Besprechung unterzogen und ebenso die wirkungsvolle Verwendung dieser Bilder. Da man mit ruhenden Bildern allein nicht auskommen wird, ist es auch von Wichtigkeit, den Film für den Gedanken der Ausbreitung des Arbeiterschutzes nutzbringend auszunutzen. Die verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten durch den Film wurden besprochen, besonders an Hand eines von Bayerischen Arbeitermuseum in München angefertigten Films.

Der Vortragende wies darauf hin, daß der Gedanke der Arbeiterschulung durch bildliche Darstellung sehr wertvoll sei. Er sollte durch eine gesunde Kritik aller beteiligten Kreise gefördert und verbreitet werden. Die maßgebenden Stellen, sowohl die Aufsichtsbeamten wie Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände sollten sich seiner fördernd annehmen.

Der Vorsitzende, Direktor Prull, dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen und der zahlreichen Zuhörer für ihr Erscheinen.

## Der neue Stadtrat.

Zur Wahl des Stadtrats hatten sämtliche Parteien eine Einheitsliste eingereicht, so daß kein Wahlgang stattzufinden brauchte. Auf Grund der Vereinbarung verteilte sich die 24 Sitze wie folgt: Zentrum 6, Sozialdemokratie 8, Kommunisten 1, Demokraten 1, Deutsche Volkspartei 3, Deutschnationale 3, Sparrer 1, Wirtschaftliche Bürgervereinigungen 1.

Die Namen der Gewählten sind:  
Zentrum: Franz, Dr. Hermann, Direktor, Kuhn, Adolf, Ministerialoberrechnungsrat, W. d. L., Matheis, Frau Maria, Rechtsanwältin Witwe; Menninger, Wilhelm, Schiffbauinspektor und Generalkonsul; Schwan, Ferdinand, Verwaltungsoffizier; Wähler, Karl, Kaufmann.

Sozialdemokraten: Fäher, Karl, Geschäftsführer; Gied, Eugen, Zeitungsverleger; Böhm, Heinrich, Schriftföher; Jung, Hermann, Abteilungsleiter; Müller, Luise, Formers Ehefrau; Philipp, August, Gewerkschaftsangehörter; Schwerdt, Gottlob, Verwaltungsinpektor; Töpfer, Friedrich, Kaufmann.

Kommunisten: Bauer, Karl, Hilfs-Eisenbahnassistent.  
Demokraten: Fren, Wilhelm, Rechtsanwält.

Deutsche Volkspartei: Geßler, Dr. Hugo, 1. Staatsanwalt; Künzel, Karl, Kaufmann; Kößler, Robert, Oberpost.

Deutschnationale: Dietrich, Hugo, Kaufmann; von der Deucht, Heinrich, Kaufmann; Reiß, Hans, Buchdruckereibesitzer.  
Sparrer: Herrmann, August, Ober-Postmotoführer a. D.

Wirtschaftliche Bürgervereinigungen: Willet, Robert, Architekt.

## Metz's Bauerntheater im Colosseum.

Wie der rheinische Humor seine ureigenen Vertreter in der Schmitz-Weisweiler-Truppe, so hat der bayerische sie in der Truppe Metz. An den Namen Josef Metz und Venti Metz (Beromüller) hängt noch die alte Tradition des früheren Bauerntheaterspiels, das zwar nach der darstellerischen Seite gewisse Vervollkommnungen erfahren hat, aber im Kern noch die Unwüchsigkeit als Hauptzug hat, die ja auch nach wie vor das Wesentliche des bayerischen Naturells und Temperaments ist. Sie zeigen uns in ihrer aufs Einfachste angelegten Verförderung ein Stück Volkstum, das kaum irgendwo so den Stempel der Eigenart an sich trägt. Die Wiedergabe der Stücke, meist volkstümlichen Genres, hält sich fern von raffiniertem Regietechnik und betont vor allem das Naturgemachte der darzustellenden Figuren. Ihr lebendiger Naturalismus steigert sich bis zur kraftvollen Verbtheit, und selbst Dinge beiföher Art werden in diesem Dialekt zur Wahrheitsähnlichkeit gestempelt, ohne anstößig zu wirken. Vor allem aber ist es der satirische Humor, der die Szenen zu erfrischender Sturzmassen macht, die ja auch Kinder des Gebirges sind. Man muß das vierblättrige Kleeblatt Jos. Metz und Venti Metz — Witt — Bonnet sehen, wie es in der „Probennacht“ zusammenpfeift. Die Aufführung flieht ohne Hemmungen dahin, so daß man über das Schwanklust ohne weiteres hinwegsieht. Alle Darsteller sind in ihrem Element und erregen schallende Beiferteil. Nicht vergessen sei eine wichtige Zugabe: der obligate Schwalplatter, der immer Gefallen findet. Der Spielplan bringt eine Reihe der prächtigsten Stücke und dürfte viele veranlassen, sich wieder einmal ganz dem bayerischen Humor hinzugeben, der so erquickend wirkt.

**Kriegsgräberfürsorge.** Das letzte Heft der „Kriegsgräberfürsorge“ dieses Jahres ist erschienen. Ein weiteres Jahr unermüdlicher Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin, über die er in seiner Bundeszeitung „Kriegsgräberfürsorge“ fortlaufend ausführlich berichtet hat, ist zu Ende. Vieles hat er zur Instandsetzung und Erhaltung unserer Kriegesriedhöfe in fremden Ländern getan, unendlich viel bleibt noch zu tun übrig. Das Heft 12 gibt Kunde von den zahlreich an den Totengebentagen durch den Volksbund von den Angehörigen geschickten letzten Aufbehalten unserer teuren Toten in fremder Erde, wobei auch die „Unbekannten“ nicht vergessen wurden, auf deren Gräbern der Volksbund Kränze mit Bindungsschleife niederlegen ließ. Weiter bringt es ausführliche Berichte über Reisen von Kriegsriedhöfen in Frankreich und Schilderungen von solchen in Afrika, Japan und Palästina. Von dem Zustand zahlreicher Friedhöfe im sonstigen Auslande, von der Volksbundsarbeit im einzelnen, gibt die Nummer der „Kriegsgräberfürsorge“ ein anschauliches Bild.

**Badische Eisenbahnjubiläum im Jahre 1926.** Im laufenden Jahr konnte eine ganze Reihe badischer Eisenbahnlirien ihr Jubiläum feiern und zwar bestehen 70 Jahre die Linie Dassel-Waldsbui; 60 Jahre die Linie Mosbach-Birgberg und Offenbach-Dausack und Sengen-Engen; 50 Jahre die Linien Schopfheim-Zell l. B., Säcklingen-Weizen und die erst vor wenigen Tagen bis Peterstal weitergeführte Renchtalbahn Appenweier-Duppenau; 40 Jahre sind verfloßen seit Eröffnung der Kinzigalbahn Wolfach-Schiltach, während nicht weniger als fünf Linien ihr silbernes Jubiläum feiern können, darunter eine die von der Residenz selbst ausging. Es bestehen seit 25 Jahren die Linien Karlsruhe-Westbahnhof-Karlsruhe-Rheinbaben und mit ihr eigentlich der letztere selbst, ferner die Linien Waldkirch-Elzach, deren schon damals geplanter Weiterbau zur Schwarzwaldbahn bis heute noch nicht erreicht werden konnte, die Linie Renstadt-Düdingen, Ueberlingen-Klutter (Friedrichshafen) und Oberurlingen-Unterurlingen.

**Die neue Hausmusik im Deon** gab am Donnerstag ein großes Sonderskonzert. Die Kapelle leistet auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik Ansehen und Anerkennung. In erster Linie ist Kapellmeister Groeschler selbst zu nennen. Er zeigt in seinem Soli ein bedeutendes Können auf der Violine. Seine durchgebildete Technik, sein warmer, voller Ton heben ihn über das Niveau der „Kaffeekonzerte“. Die Kapelle erlang den stärksten Beifall des vollen Hauses mit ihrer rhythmisch fabelhaften Jazzmusik, die diese vielumstrittene „Neuermusik“ in einem neuen und wesentlichen sympathischeren Lichte erscheinen läßt. Kapellmeister Groeschler absolvierte das Konservatorium der Musik in Breslau und setzte hierauf seine Violinstudien in der Meisterklasse des Professors Bärlich, Dresden fort. Nach längerer Tätigkeit als Kapellmeister der ersten Kaffeekonzerte des Rheinlands sowie Hamburgs, war er 3 Jahre in Newyork als Konzertmeister der beiden Broadway Theater Albaldo und Loew's tätig. Ferner leitete er ein halbes Jahr die Jazzband des Greyson-Hotels in Newyork.

**Nachklänge zum Vinsommer-Ehrenabend.** Wie bereits am Ehrenabend der Frau Vinsommer von dem Vorsitzenden des Karlsruher Pfälzerwaldvereins, Herrn Krumm, besonders betont wurde, sind aus allen Teilen des Reiches Glückwunschschriften und Gratulationen eingelaufen. Es wird auch allmählich interessanter, zu erfahren, von woher überall drartige Begrüßungsschreiben eingegangen sind. Blumen und andere Geschenke sind der guten „Sommer-Frau“, wie sie der Redner des Abends genannt, u. a. vom Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, von Oberbürgermeister Dr. Finster, vom Verein der Rheinpfälzer in Karlsruhe, vom Pfälzer Damenklub, weiter vom Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe, von der pfälzischen humoristischen Zeitschrift „Die Was“, Kaiserlautern, vom Verkehrsverein Karlsruhe, von der Sektion Baden-Pfalz des Reichsvereins Ausland, Bahnärzte, und von der Kurpfalz-Seiffelerei Spener a. Rhein übermittelt wurde. Herzliche Worte für die Dichterin haben der badische Staatspräsident Dr. Köhler, die Minister Trunt und Remmele, der Präsident der Regierung der Pfalz, Dr. Mülken, Spener, Ministerialdirektor a. D. Dr. Wappes, München, der Reichstagsabgeordnete Erking, der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Geib, Berlin, und Ministerialrat Frensch gehabt. Beweise der Dankbarkeit sind ferner von dem Oberbürgermeister der Kreisauptstadt Spener, dem Oberbürgermeister der Stadt Zweibrücken, vom Bürgermeisteramt und dem Stadtrat der Landesauptstadt Karlsruhe eingegangen. Den größten Anteil an den Glückwunschschriften und Telegrammen hat selbstverständlich die Pfalz. Hier findet man u. a. Schreiben vom Hauptvorstand des Pfälzerwaldvereins, Herrn Dr. Foersterlein, Spener, Bälzlermeister Joller, Neuburg a. Rh., Frau Gutsbeifer L. Will, St. Martin, Kommerzienrat Ferdinand Dorr, Maximiliansau, Amtsgerichtsrat Rath, Kandel, Verlagsdirektor Karl Th. Schüler, Zweibrücken, Richard Plas, St. Martin, Justizrat Ahlrich, Frankenthal, von den Pfälzerwaldvereinen Bergaberg, Maximiliansau, Eberobers, Lutzki, Freiburg, Winnweiler und Neunkirchen a. d. S. Aber auch außerhalb der Pfalz hat man an den Ehrenabend dieser edlen Frau gedacht. So hat der Trachtenführer Lehmann herliche Schwarzwaldbarbe übermittelt, auch der Verein der Rheinpfälzer in Karlsru und der Verein Alt-Weinheim haben es sich nicht nehmen lassen, Begrüßungsschreiben zu senden. All diese Beweise herzlicher Dankbarkeit zeigen, wie sehr Frau Vinsommer überall verehrt und geschätzt wird.

**Unfall.** Gestern vormittag verunfallte ein bei einer Bankfirma beschäftigter Arbeiter an einem Neubau beim El. Werk dadurch, daß ihm beim Hochziehen von Baumaterial ein schwerer Gegenstand auf den Kopf fiel. Der Mann wurde in bewußtlosem Zustande mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht.

**Das Badische Geleitz- und Berordnungsblatt Nr. 49** enthält Verordnungen des Staatsministeriums über die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches und damit zusammenhängender Geleitz (Allgemeine Ausführungs-Verordnungen), ferner Verkündung der Geleitz und Berordnungen.

**Zugsverkehr.** Vom Montag, den 6. Dezember an verkehrt der Personenzug 779 zwischen Baden-Baden und Baden-Dos 10 Minuten später. Baden-Baden ab 7.51 Uhr vorm., Baden-Dos an 7.53 Uhr vormittags.

**Badisches Konservatorium für Musik.** Es sei nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses durch Vorkräfte des Bad. Konservatoriums veranstalteten Konzertabend hingewiesen, in dem altitalienische und Badische Musik für Geige und Klavier und für Klavier allein gespielt werden wird.

**Kirchliches.** Die evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe-Mühlburg mit über 9000 Mitgliedern wählte durch den Kirchengauschau in die Bezirksynode: Oberregierungsrat Köllinger (lib.), Hauptlehrer Wolf (lib.), Friseurmeister Horn (volkstürl.) und Regierungsrat Emil Dörner (poj.).

**Dienstjubiläum.** Am Donnerstag konnte Frl. Farrenkopf auf eine 25jährige Tätigkeit beim Amtsgericht Karlsruhe zurückblicken. Frl. Farrenkopf erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, und ihre Kollegen wünschen ihr, daß sie noch lange Jahre gesund ihren Dienst erfüllen kann.

**Festgenommen wurden** eine lebige 32 Jahre alte Köchin von Gröbinger wegen Arbeitsraub; ein Schlosser von hier wegen Diebstahls, eine beruflose Frauensperson von hier, die vom Amtsgericht München zum Strafvolzug gelocht wurde, ein Schlosser von Hohenheim und ein Metzger von Malsenbach, die ebenfalls zum Strafvolzug ausgeschrieben waren, 4 Personen wegen Verletzungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, 5 Personen wegen Fahrgerehen, ferner 20 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Veranstaltungen.

**Große Bonelandskellerei.** Die heute im Großen Festaal des „Friedrichshofes“ beginnende Ausstellung von „Einge- und Bierweigen“ dürfte ein voller Erfolg werden. Die Mitglieder des die Ausstellung veranstalteten Vereins von Vogelweibern, geründet 1888, haben keine Kosten gespart, seltenste und fordenprächtigste Exemplare zur Ausstellung zu bringen. Der Besuch dieser interessanten Veranstaltung kann nur bestens empfohlen werden.

**Blätischer Kofkurs** der Madayan-Vereinigung Karlsruhe vom 6. Dezember bis einschließlich 11. Dezember, jeweils 8 Uhr abends, Solentstraße 11, Seitenbau links. In diesem Blätischerkurs werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiete des Ernährungswesens, insbesondere die Vitaminelehre, vermittelt. Somit ist jedermann Gelegenheit geboten, sich sowohl theoretisch als auch praktisch über die richtige Auswahl, Zusammenstellung und Zubereitung der Nahrungsmittel zu unterrichten. Die Leitung liegt in Händen von Frl. Wagnold, einer ärztlich anerkannten Praktikantin im Ernährungswesen.

## Neues vom Film.

Im Union-Theater, Kaiserstraße 211, gelangt ab heute das Filmmwerk „Der Kapitann von Kopenhagen“ zur Aufführung: Die bekannte Affäre vom 16. Oktober 1906, die eine ganze Welt in Voben verlebte. Der Schütler Voligt als Hauptmann verkleidet nahm mit Hilfe einer abgebliebenen Wache der Militär-Schwimmantalt den Bürgermeister der Stadt Abendisch fest, ließ sich den ganzen Kassenbestand der Stadtkasse ausshändigen — und verschwand. Die Hauptrolle wird durch Hermann Fichta verkörpert, der seine Rolle meisterhaft durchführt.

## Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 1. Dez.: Ida Küber, alt 55 Jahre, Ersterbin. — 2. Dez.: Sofie Roth, alt 72 Jahre, Witwe von Max Roth, Damensoldner; Andreas Fritsch, Kaufmann, Gemann, alt 24 Jahre; Eusebier Ferrer, Steuereinnnehmer, Witwer, alt 81 Jahre; Ernst Mai, Bierbrauer, Gemann, alt 48 Jahre. — 3. Dez.: Bernhard Fuchs, Privatmann, Gemann, alt 74 Jahre; Maria Krenfel, alt 71 Jahre, Witwe von Gottlieb Krenfel, Schriftföher; Karl Diesberger, Kaufmann, ledig, alt 26 Jahre.

## Amerikanische Baukunst.

Am Donnerstag Abend veranstaltete der Bund Deutscher Architekten, Ortsgruppe Karlsruhe, einen Vortragabend im Saal der „Vier Jahreszeiten“. Der Abend sollte vor allem Geheimrat Schüler, der die Ausstellung über amerikanische Baukunst in der Landesgewerbehalle ins Leben gerufen hat, Gelegenheit geben, seine Eindrücke von Amerika vor einem Kreis geladener Gäste und den Mitgliedern des B.D.A. zu schildern. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Geheimrat Schüler plauderte zunächst über die amerikanischen Verhältnisse im allgemeinen und ging dann auf die Architektur dieses Landes ein. In Hand von vortrefflichen Lichtbildern zeigte er die Einflüsse Europas auf die Anfänge amerikanischer Baukunst. Landliche wurden nach klassischen Vorbildern geschaffen.

Typisch für das amerikanische Leben und damit auch für die Architektur sei die Trennung von Handelsstadt und Regierungssitz. In den Regierungssiedlungen findet man Bauten nach dem Kapitol in Washington, große Bilden für die Beamten, aber keine „Volkenträger“. Das Einfamilienhaus herrsche noch heute in ganz Amerika. Gewaltige Wohnhäuser mit diesen Häusern dehnen sich um die Großstädte. 50 Prozent dieser Häuser sind Holzbauten. Die innere Ausgestaltung dieser Wohnhäuser ist aber sehr vielseitig und praktisch. Im Jahre 1924 wurden 5 Milliarden Dollar verbaut, 40 Prozent dieser Summe fallen auf Wohnbauten.

Geheimrat Schüler gab dann ein Bild der bedeutenden amerikanischen Architekten Sullivan und Goodhue, die bahnbrechend gewirkt haben. Ein neuer Stil für die Hochhäuser bildet sich. Das Woolworth-Haus, das höchste Gebäude Newyorks, kann in seinen gotischen Formen nicht mehr als moderner Wolkenkratzer angesprochen werden. In den Bauformen merkt man überall den Zug der Einfachheit.

Lebhafte Beifall folgte den Ausführungen, und bei dem anschließenden gemühtlichen Besamensein nahmen die Karlsruher Architekten Gelegenheit, eifrig die angegriffenen Probleme zu diskutieren. — 3.

## Jahre Somilia im Eigenheim 12 Millionen Mlonel billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinshaft der Freunde Baukunst Württem in knapp 1 1/2 Jahren an über 700 Baupläne zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten bereitet. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Dieszügliche Anfragen anwies. Die Gemeinshaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bauparlasse Deutschlands.

### Zum Beethoven-Konzert der Liederhalle Karlsruhe

Schreibt man uns: Es gilt, die gewaltigste Erscheinung unter allen Tonbildern der neueren Zeit zu feiern, Ludwig van Beethoven. In der Ueberlieferung über sein Werk dürfen die Chorwerke des Meisters nicht fehlen, denn auch sie weisen in vielen Einzelheiten ihrer Erfindung und Gestaltung weit über ihre Zeit hinaus in die Zukunft.

In dem bekanntgegebenen Programm seien diese Ausführungen hinzugefügt: „Die Himmelhymnen“ wird in der originalen Einstimmigkeit vorgelesen, so daß der weitgespannte Bogen der Beethovenischen Melodie, wie von einer Meisenstimme vorgetragen, in Höhen und Tiefen in voller Klarheit zur Geltung kommen kann. Natürlich wird die originale Klavierbegleitung dazu mitempfunden; sie wird erst durch eine von Motif geführte Orchesterfassung. Zwei Accapella-Männerchöre und die übrigen Chöre aus den „Männern von Alben“ sind Bearbeitungen aus gemischtem Chor für Männerchor, die sich aber vollkommen natürlich ergeben. Beethovens Werke dienen Ideen, die wir als denkende und fühlende Menschen mitdenken und mitfühlen können. So lebt in der einleitenden Leonore-Duvertüre das Emporringen aus tragischem Dunkel zum Licht, ein Kampf, den Beethoven zeltelungs gekämpft hat — man höre die dämonischen Steigerungen, in denen sich ein einziges Motiv innerhalb einer starr festgehaltenen einzigen Harmonie durch viele Takte hindurch in einer ungeheuren Spannung emporgewirbelt, um schließlich die unendliche Sehnsucht nach Befreiung der himmlische Sphäre der Hoffnung einen wahrhaft erschütternden Ausdruck, so wohnt ein zuckersüßlicher Trost in den elementar einfachen Klängen des Kriegerchors. So piegielt sich in der „Fidelio“ und in der „Ehre Gottes“ der allem Erhabenen mit heiligem Ernste zugewandte Grundzug seines Wesens, in den „Schmelzend holden“ Sätzen seiner Chorantastie die unbeschreibliche Anmut seiner gelegentlich auch unbedulftigen Seele, im fanatischen Derwischchor die originale Kraft seiner Erfindung, ja eines unwüchtigen castischen Humors, eines Humors, der sich in einigen Variationen der Chorantastie in so reizender Faune zu tummeln wußte.

In der Fantasia für Pianoforte, Chor und Orchester hören wir im ganzen eine Art Klavierkonzert (Fantasia und Thema mit Variationen mit Orchester); im breit ausgeführten Schlußteil hat Beethoven zum ersten Mal in einem zunächst als Instrumentalfassung gedachten Werk den gemischten Chor hinzugezogen, eine Neuerung, die er später nochmals in titanischer Größe in der 9. Symphonie ausgeführt hat. Das Schlußwerk des Konzertes bilden fünf ausnehmende Stücke aus der „Missa“ zu dem Festspiel „Die Ruinen von Athen“. Die Texte der vier Sätze lassen sich wohl am besten symbolisch aufassen. So denke man sich im ersten Stück einen festlichen Einzug der Mänen. Von ferne haben sich die Töne eines launigen Märchens; in die Ärtler aufschwellenden Orchesterklänge mischen sich die jauchzenden Zurufe des Volkes:

Im schönen holden Verein  
Rehren die Mänen bei uns ein.  
Edlere Freude, höhere Lust  
Schwellt uns befelegt künstig die Brust.

Am stärksten Gegenfatz dazu steht die musikalische Schilderung der als Barbaren und Jersfürer alter Kultur gedachten Türken. Primitiv, natürlich, raffisch und lärmend benimmt sich der Marisch, tanzt, tanzt, von religiöser Leidenschaft überpannt der Gelang der Derwische, begleitet von den Stößen der Naturhörner und Naturtrompeten, apfelsüß in den in wilder Todesverachtung ausgehöhenen Rufen „Mahomet, Mahomet“. In tief empfundener Not entrikt sich dem Sprecher des Volkes das Gebet um Befreiung. Riefend erhebt sich die Stimme, in immer neuen Aufstößen wird die Gottwelt bestrahlt — eine geheimnisvolle Stille, in der ein Pianissimo-Afford des Orchesters vibriert — aus dem Dunkel tritt (in der Koncertaufführung natürlich nur gedacht) leuchtend die Gestalt der Göttin der Freiheit hervor — ein elementarer Breito-Ausbruch des Orchesters, und befreit mischen sich die Stimmen in dem Jubelruf: „Sie ist's, wir sind erlöst!“

Am hellen Schein der winkenden Freiheit erhebt sich das Volk zu einem machtvoll ausbrechenden Treueschwur an das Vaterland. Das Hauptthema: „Dankend schwören wir auf's neue unserm Vaterlande Treue“, reißt nach und nach alle Stimmen in sein Gefolge, bis sich alles eint in dem Ruf: „Nis in den Tod.“

Mane auch in diesem Konzert Beethovens Genius liegen, liegen nämlich über alles Niedere, das uns niederlegen will, über alles Dunkle, das unsere Seele umschattet, und entführen in die reine Luft seiner hohen Kunst. Wo sich Lieb und Kraft vermählen, lohnt den Menschen Götter Gunt.“

### Aus Baden

#### Badischer Kriegerbund.

dz. Karlsruhe, 2. Dez. In Beginn der letzten Präsidentschaftsperiode der Präsidentschaft des vor 12 Jahren an der Spitze der 49 Kriegervereine in den erlitterten Kämpfen um Tod's gefallenen ehemaligen Präsidenten des Badischen Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. Baender von Dankensweiler. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete Oberst a. D. Seiler über die Verordnungsangelegenheiten, die sich auf einseitig haben. Der Verband zählt nunmehr 17120 Mitglieder, die sich auf die Kreise Baden wie folgt verteilen: Mannheim 4192, Karlsruhe 4878, Freiburg 4925, Konstanz 3615 Mitglieder. Einer Kartana des Engländerverbandes, den Landesabgeordnetenrat für 1927 hat nach Konstanz nach Pforzheim zu verlegen konnte nicht ausfindig werden. Einem Gesuche des Kriegervereins D. um Uebernahme von 150 RM für Schickstandsbaugewerke wurde aus prinzipiellen Gründen nicht entsprochen. Die Frage soll auf dem Landesabgeordnetenrat Gegenstand der weiteren Beratungen werden. Dem Volksbunde Deutsche

### Pfingzverlegung in Durlach.

Die Pfingz erhielt ihren bisherigen Lauf anfangs des 15. Jahrhunderts; früher floß sie von Gröbdingen direkt durch den Gießbach und den unteren Pfingzlauf dem Abne zu.

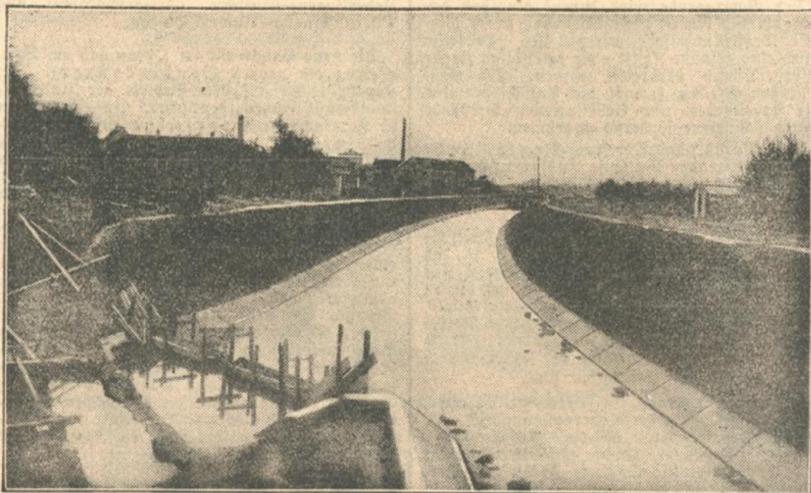
Der jetzt trockengelegte Pfingzlauf längs der Pfingzvorstadt ist ein künstlicher, der offenbar nur zu dem Zweck geschaffen wurde, die Ausnutzung der Wasserkräfte der Pfingz zu ermöglichen. Im Laufe der Zeit entstanden an diesem Wasserlauf drei Mühlen, Unter-, Mittel- und Obermühle.

Infolge des Bahnhofsbaues in den Jahren 1909—1912 wurde der Pfingz- und Kleinbachlauf durch die Bahnverwaltung auf der Strecke von der gewölbten Brücke beim Elmorgenbruch (auch Neubrüde genannt) bis zur Eisenbahnbrücke der Bahnhofsbrücke—Durlach—Weidelberg weiter nach Norden verlegt, wodurch die Unter- und Mittel- und Obermühle verlor und eingang. Das Mühlengebäude wurde von der Eisenbahnverwaltung erworben; darin befindet

sich zurzeit die Bahnmeisterei Durlach. Die beiden anderen Mühlen (Mittelmühle und Obermühle) wurden von der Stadt angekauft, um über die gelamten Wasserkräfte der Pfingz verfügen zu können.

Ueber die Weiterführung der Pfingzverlegung von der genannten Eisenbahnbrücke bis zur Obermühle wurde vom Städt. Tiefbauamt Durlach ein Projekt ausgearbeitet, dessen Ausführung als Notstandsarbeit im Mai d. J. begonnen wurde und bis Mitte Dezember beendet sein wird.

Die Vorteile dieses von der technischen Staatsbehörde grundsätzlich gebilligten Pfingzverlegungsprojekts liegen darin, daß das Gelände im Bereich des neuen Bachlaufes, das infolge der bisherigen Stauung des alten Pfingzlaufes ständig von Feuchtigkeit durchsetzt war, trockengelegt und bei Hochwasser Ueberflutungen für das in Frage kommende Bahn- und sonstige Gelände nicht so leicht aufstiegen können.



Der neue Pfingzlauf.

Kriegsgräberfürsorge, Landesverband Baden, bewilligte der Badische Kriegerbund einen Jahresbeitrag von 50 RM.

#### Die Heidelberg Kurhausangelegenheit.

dz. Heidelberg, 3. Dez. Die auf den vergangenen Dienstag angelegt gewesene Zwangsversteigerung des Kurhauses ist auf Antrag der Stadtverwaltung unterblieben. Es besteht Aussicht, daß eine nützliche Einigung zwischen der Stadtverwaltung und der Mannheimer Firma Grün u. Wilsinger bevorsteht.

#### Eine neue Bahn im Odenwald.

dz. Neckarheinaach, 2. Dez. Zu Beginn dieser Woche wurde mit dem bekanntlich seit längerer Zeit geplanten Bahnbau von Neckarheinaach nach Schöna u. im Odenwald begonnen. Zahlreiche Erwerbslose finden jetzt lohnende Beschäftigung.

#### Ein weiterer Protest gegen das Schlachtfeld.

dz. Freiburg, 3. Dez. Nach dem Stadtratsbericht soll gegen die beabsichtigte Wasserentziehung aus dem Barental und der Veränderung des Wasserpiegels im Riffsee sowohl im Interesse der Erhaltung des Parks als auch zur Vermeidung gesundheitsschädlicher Wirkungen seitens der Stadtverwaltung Freiburg Einspruch bei den zuständigen Staatsstellen erhoben werden.

\*) Weiskirchen, 3. Dez. Am Sonntag hielt der Gesangsverein „Sängerbund“ in Saale zum „Engel“ unter der Stabführung seines berühmten Chormeisters sein diesjähriges Konzert ab. An diesem Tage war es gerade ein Jahr, daß der Chormeister Kurt Ansmann aus Durlach der Verein übernommen hatte. Das Konzert war das beste Zeugnis, daß der Verein unter seiner Leitung große Fortschritte macht. Das Programm, welches sehr abwechslungsreich war, stellte an Sänger und Chormeister große Anforderungen und reicher Beifall wurde den einzelnen Leistungen aus dem vollbesetzten Saale zu teil. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Chor „Wenn die Kirchenglocken läuten“. Besonders hervorzuheben sind die beiden Kunstchöre „An stürmender See“ und „Der Trompeter an der Kahlbad“, die formvollendet und stimmungs-voll vorgetragen wurden und großen Beifall erzielten. Auch die anderen Chöre „Jubelstimmung“, „Nacht und Morgen“, „Abend“, sowie „Es ist nicht mit den alten Weibern“ wurden von dem Verein, der ein gutes Stimmenmaterial besitzt, gut vorgetragen. Auch bei den beiden „Duetten“, gesungen von Fräulein Sofie Nuttger, Karlsruhe (Sopran), und Herrn Kurt Ansmann (Tenor), die gut gelangen, gab es reichen Beifall. Chormeister Kurt Ansmann sang noch zwei „Tenorsolists“ mit prächtigen Stimmteilen. Eine großartige Leistung an Pflanzfertigkeit zeigte Herr Ludwig Hauf, Durlach, mit seinen beiden „Xolophon Solists“, die mit Pflanzbegleitung hervorragend wirkten. Die Begleitung am Klavier wurde verständigvoll von Herrn Wilhelm Weiskinger, Durlach, ausgeführt. Das Konzert war gut gelungen und man kann den Verein und seinen Chormeister nur beglückwünschen.

dz. Schmiedingen, 3. Dez. Gestern vormittag ereignete sich beim Badenof Neulussheim ein schwerer Unfall. Die 15jährige Mädchen Weber aus Neulussheim war in den um 8.45 Uhr morgens in Schmiedingen abfahrenden befristeten Personenzug eingeklemmt, um nach

Neulussheim zu fahren. Da der Zug erst in Gräben-Neulussheim hält, sprang das Mädchen in der Nähe des Bahnhofes Neulussheim aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug und schlug so unglücklich auf den Bahnkörper auf, daß es schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davontrug.

bl. Mannheim, 3. Dez. In dem Hof eines Hauses in Käferthal fiel ein 3 Jahre altes Kind während des Spiels in einen im Hof aufgestellten Waschtisch, der mit heißem Wasser gefüllt war. Das Kind erlitt erhebliche Brandwunden. Die Mutter wird sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben. — Seit 23. November in der Frühe wird die 14jährige Schülerin Wilhelmina Gertraude Schelling zuletzt bei ihrer Pflegemutter in Mannheim wohnhaft, vermisst.

bl. Mannheim, 3. Dez. Gestern Abend war in der Rheinanalstraße in Rheinau ein 38 Jahre alter verheirateter Schiffsführer aus Dahnersheim in der Dunkelheit in die herankommende Straßenbahn gelaufen und wurde schwer verletzt. Der Mann ist heute vormittag im Städt. Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben. Nach Feststellung dürfte den Wagenführer keine Schuld treffen.

bl. Pforzheim, 3. Dez. In der Zeit vom 21. bis 23. Mai 1927 findet hier anlässlich des 75jährigen Bestehens des früheren 4. Badischen Infanterieregiments Prinz Wilhelm Nr. 112, früherer Garnisonsort Mühlhausen i. G., ein Regimentstag statt, mit dem gleichzeitig die Feler des 40jährigen Bestehens des Engländer-Militärvereins-Verbandes und das 25jährige Jubiläum des hiesigen Vereins der 114er verbunden sein wird. Die Feler wird in erster Linie dem Gedenken der gefallenen Kameraden gewidmet sein. Mit den Vorbereitungen wurde bereits begonnen.

bl. Pforzheim, 3. Dez. Die mit Spannung erwartete Stadtratswahl von heute Abend ergab einen Sieg der Bürgerlichen Liste. Es waren sämtliche Stadtverordneten erkrankt. Die Wahl ergab 14 Sitze für die Bürgerlichen und 6 Sitze für die vereinigte Liste der Sozialdemokraten und Demokraten.

Baden-Baden, 3. Dez. Die Besucherzahl der Kuräste beträgt bis heute 7618.

Baden-Baden, 3. Dez. Die für Sonntag, den 5. Dezember angekündigte Kirchenmusikalische Andacht des Cäcilienvereins der St. Michaelskirche kann infolge Erkrankung von Direktor Franz Philipp in Karlsruhe erst im Januar stattfinden.

\*) Forbach, 3. Dez. Vor wenigen Tagen hat der Wasserlauf in die Schwarzenbachthalperre auch vom Gundsbadstollen her angefüllt sein dürfte. Die Auftragsarbeiten schreiten rüstig vorwärts, so daß sich das abertausende Bild der großen Talperre bereits bis zum kommenden Frühjahr der Natur angepaßt haben wird. Es wird immer wieder das Ziel zahlreicher Bewunderer sein.

ck. Achl, 3. Dez. Wie verkantet hat der hiesige Schwimmverein beschlossen, anfangs Juli 1927 bei seinem Sportplatz am Altrhein ein internationales Schwimmfest zu veranstalten. — Der Männergesangsverein „Sängerbund“ veranstaltet nächsten Sonntag Abend in der Stadthalle ein Konzert, dem auch der Vater des Dirigenten, der Komponist Ludwig Baumann, Karlsruhe, beiwohnen wird.

g. Durlach, 3. Dez. Gestern vormittag machte der Anfang der fünfziger stehende, frü-

her sehr begüterte Landwirt und lebige Zogelöhner G. Häh durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Vor zwei Tagen mußte er ein jahrelang mietweise bewohntes Zimmer räumen und suchte, in einer Scheune, in der er dann den Selbstmord beging.

bl. Donaueschingen, 3. Dez. Gestern Abend starb infolge Blatteries der 49 Jahre alte Kassenbote der Bezirksparke Johann Mera und zog sich innere Verletzungen zu, die seine Aufnahme im Krankenhaus erforderlich machten.

bl. Freiburg, 3. Dez. In der Klinik hier in an den Folgen eines vor 14 Tagen erlittenen Unfalles der 51 Jahre alte Zimmermann aus Ebnet gestorben.

bv. Todmooß, 3. Dez. Unter dem Vorsitz von Kurdirektor Jordan fand kürzlich die Generalversammlung des Kurvereins statt. Aus dem Tätigkeitsbericht ist besonders die Erbauung des Hochpostturmes und der Bau eines Teilstückes des Wehra-Strandweges hervorzuheben. Für das nächste Jahr wurde die Verlängerung dieses Weges einstimmig beschlossen. Auch für das nächste Jahr ist ein umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt.

dz. Kenzingen, 3. Dez. Innerhalb kurzer Zeit wurde zum zweitenmal vergeblich ein Einbruch in das Lagerhaus des Badischen Bauvereins verübt. Da keine Warenvorräte angetroffen wurden, scheint es der Täter auf sich abgesehen zu haben, das ihm aber nicht in die Hände fiel.

dz. Schopfheim, 3. Dez. Der älteste Bürger von Schopfheim, Schuhmachermeister Christian Jir, ist acht Tage vor Vollendung seines 92. Lebensjahres gestorben.

bl. Stodach, 3. Dez. Gestern Abend wurde bei der Metallwarenfabrik ein Radler von einem entgegenkommenden Motorradfahrer überfahren und getötet. Der Kopf des Radlers wurde vollständig zertrümmert.

dz. Schingen (amt Engen), 3. Dez. Im Wohnhaus des Fabrikarbeiters Johann Kaiser brach hier ein Brand aus, der das Anwesen vernichtete. Ein großer Teil der Fabrikate steht noch nichts Genaueres fest.

### Tagung der badischen und pfälzischen Blechner- und Installateurmeister.

bl. Der Verband der Blechner-, Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz E. B. hielt am Sonntag in Speyer eine sehr gut besuchte Bezirksversammlung ab, an der Vertreter der staalichen und städtischen Behörden teilnahmen.

In seiner Begrüßung kam der Verbandsvorsitzende, Anselm Karlsruher auf die derzeitigen schwierigen Verhältnisse der Wirtschaft und die dadurch bedingte Notlage des Handwerkes zu sprechen und mahnte zu intensiver Zusammenarbeit, um der Verhältnisse Herr zu werden zu können. Die Vertreter der Behörden begrüßten die Verammlung und gaben ihre Einverständlichkeit mit den Bestrebungen des Handwerkes kund. Sie gaben dem Wunsch Ausdruck, daß das Handwerk sich allen Widerwärtigkeiten zum Trotz behaupten möge. Als Ursache die mangelhaften Verhältnisse wird in erster Linie die noch nicht vollständig beseitigte Zwangsamerikanshaft erkannt, deren Aufhebung als dringendste Forderung für eine Wiederauflebung und darniederliegenden Wirtschaft angesehen werden muß. Erst nach der Beseitigung auch des letzten Restes der durch den Krieg und seine Folgen verursachten Fesselung der Wirtschaft kann wieder volles Gelingen herbeiführen.

Die Durchführungs der Tagesordnung zeigte ein Bild intensiver Arbeit zur Hebung des Berufs und des gesamten Handwerks. Besonders eingehende Erörterung fand die Behandlung des Submissionswesens, besonders die Einstellung badischer Behörden, die die Partie ausgeben haben, alle Angelegenheiten dem billigen Bewerber zu übertragen. Bei der praktischen Durchsührung wird, wie Beispiele zeigten, noch weiter gegangen, indem die Arbeiten, wenn der Billigste nicht ausreichende Gewähr bieten kann, einem anderen übertragen werden, sofern dieser den niedrigeren Preis abgibt. Ueber diesen Punkt referierte Obermeister Heinecke, Mannheim. In einer einstimmig angenommenen Entschließung kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß dieses Submissionsverfahren als Ausbeutung der derzeitigen schweren Notlage des Handwerks und als Gefahr für den Weiterbestand des Mittelstandes angesehen werden mußte. Die neue Reichsverordnungsordnung sollte überall als einzige Grundlage bei den Arbeitsvergaben dienen.

Ueber die Fachorganisationen und das Verbandsorgan berichtete der Geschäftsführer des Verbandes, Hagen. Danach sind in Baden und in der Pfalz rund 2200 selbständige Blechner- u. Installateurgeschäfte vorhanden. Als Mitglieder der Innungen und als Einzelmitglieder des Verbandes wurden rund 1350 gezählt.

Sodann behandelte der Bezirksvorsitzende des Kammerbezirks Freiburg, Wunderle, die Lage der Wirtschaft, wobei besonders die Einstellung des Metallarbeitersverbandes in die Verhältnisse erörtert wurden. In einer Entschließung zur Verhinderung einer einheitlichen Auffassung ausgesprochen, daß der Lehrvertrag ein Arbeitsvertrag ist und niemals als Arbeitsvertrag im Sinne einer tariflichen Verrechnung angesehen werden darf. Die nachfolgenden Punkte der Tagesordnung drehten sich um intime Angelegenheiten und fanden eingehende und lebhafte Erörterung.

Die Versammlung, die um 10 Uhr begonnen hatte, konnte nach 1/2 Uhr vom Vorsitzenden mit herzlichem Dankesworten für die zahlreiche Beteiligung und die erfreuliche Ausdauer geschlossen werden.

**Schloß-Hotel Karlsruhe**  
Abendessen à 10. — und 12. —





### Die kältesten und die heißesten Gegenden der Erde.

Der Dezember hat begonnen. Tage nur noch — und der eigentliche kalte Winter nimmt seinen Anfang. Noch haben wir nicht viel von seinen Kältevorboten verspürt; dennoch aber ist nicht anzunehmen, daß sich die Temperatur auch weiterhin noch uns Menschen derart milde gefühlt zeigt, wie in den letzten Wochen. Wir in Deutschland sind immerhin noch nicht so sehr daran, was Frost anbetrifft, ebensowenig bei unseren westlichen Nachbarn z. B. Norddeutschland bereits als ein zweites Sibirien vertrieben ist.

Die landläufige Meinung ist, daß die kältesten Punkte der Erdoberfläche natürlich im äußersten Norden zu suchen seien. Diese Annahme ist aber ein Irrtum. Vielmehr zeigt uns jede Karte mit sog. Winter-Isothermen zwei Gebiete unserer Erdoberfläche als die kältesten, die „Kältepole“ genannt werden, aber keineswegs allzu hoch in die arktische Region hinauftragen. Der eine dieser Kältepole liegt in

#### Sibirien.

weilich von der Lena, der andere im Nordwesten der Hudson-Bay; so kommt die Wärmeabstrahlung an dieser Stelle der Erde jener des nördlichen Grönlands gleich. Die jüdische Halbinsel muß hier außer Betracht bleiben, sie zeigt nämlich, da sie zum weitaus größten Teile mit Wasser bedeckt ist, selbst in ihren polaren Gegenden verhältnismäßig milde Winter, hat allerdings dafür aber auch kühle Sommer. In den beiden Kältepolen sind Temperaturen von minus 40 Grad bis minus 50 Grad Reaumur und noch darunter beobachtet worden; was aber solche Temperaturen sagen wollen, davon machen wir uns kaum noch eine Vorstellung.

Läßt uns doch bereits beispielsweise der Petersburger Winter ahnen, was man von nördlicher Kälte zu erwarten hat. Hier erscheint meist alles mit den phantastischen Eisüberzügen bedeckt. Die sich Begegnenden erinnern sich auf der Straße gegenseitig an ihre Wangen und Nasen, wenn sie die bekannten verdächtigen freibeweihten Flecken sehen; denn der, dem derart ein Teil des Gesichtes erfriert, merkt es zunächst nicht. Da hilft denn nur ein möglichst unmittelbares heftiges Einreiben mit Schnee, um das Gefühl in den bedrohten Gesichtsteilen wiederherzustellen.

#### Von dem eigentlichen

#### arktischen Winter

aber können uns nur jene Männer erzählen, die als Nordpolfahrer Leib und Leben in den Diensten der geographischen Erforschung gesetzt haben. In jenen Gegenden der Erde oft vor Kälte bis zu Tiefen von 400 und 600 Fuß. Wo sich in diesen Höhen und Spalten noch fließendes Wasser befindet, verdunstet es, doch gefrieren diese Wasserdämpfe bereits zu Eis, ehe sie noch an die Oberfläche gelangen. Hier bekommen Augenbrauen und Wimpern sofort eine vollkommen einblühende Decke von Reif. Steht man etwa die Zunge heraus, so friert sie sofort an einer Eistrüte fest, und es ist eine schmerzliche Nachhilfe mit der Hand erforderlich, um sie wieder frei zu machen.

Der schlimmste Feind in diesen Regionen ist der Durst. Das scheint im ersten Augenblick unmöglich, da sich hier doch reichlich Eis und Schnee befinden. Hier hat aber der Schnee häufig eine Kälte von mehr als 25 Grad und ist also nicht mehr genießbar, zumal es zum Auftauen meist ein Feuermaterial fehlt. Man kann sich dann vielfach nur dadurch helfen, daß man mit der Wärme des eigenen Leibes den in Kanisterflaschen gefüllten Schnee auftauert.

Die größten Kälte- und die höchsten Wärmegrade, die man auf der Oberfläche unseres Erdballs beobachtet hat, liegen um mehr

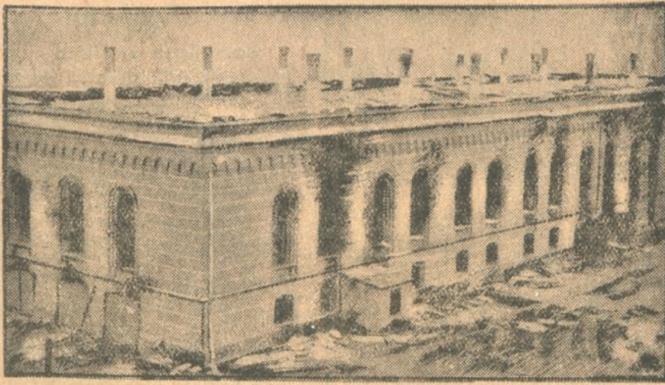
als 100 Grad Reaumur, also weiter als Gefrier- und Siedepunkt voneinander entfernt. Wo ist nun auf der Erde die

#### Stige am größten?

Nach der landläufigen Ansicht unmittelbar am Äquator. Aber auch das stimmt nicht. Von der Wissenschaft ist bereits längst festgestellt worden, daß die heißesten Punkte der Erdoberfläche

gegen 200 geographische Meilen und darüber nach Norden wie nach Süden vom Äquator entfernt sind. Der Grund dafür, daß gerade die Gegend am Äquator nicht die höchsten Thermometerstände zeigt, liegt darin, daß diese Zone mit täglichen Niederschlägen gequält ist und durch jeden Regen die Atmosphäre erheblich abgekühlt wird.

### Das Großfeuer in der Magdeburger Zitadelle.



In dem ehemaligen Gewerhause der Zitadelle von Magdeburg, in dem zurzeit eine Tischlerei, eine Lackiererei und eine Bootsbauerei untergebracht sind, brach aus noch nicht bekannter Ursache Feuer aus, wodurch das große Gebäude völlig ausgebrannt wurde. Die Völkereien gestalteten sich äußerst schwierig, da große Mengen Benzin und Mineralöl in dem brennenden Haus und in nahegelegenen Schuppen zur Explosion kamen. Bei dem Löscharbeiten wurden sieben Feuerwehrleute durch Stichflammen verletzt. Eine Vorstellung von dem Mienenbrand gibt die Tatsache, daß aus 17 Schlauchleitungen in ca. 4 Stunden 25 000 Kubikmeter Wasser in den Brandherd geschleudert wurden. Der verursachte Schaden, den in der Hauptstadt das Reich zu tragen hat, läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Unser Bild zeigt das zerstörte Gewerhause.



### Vermählung des ältesten Sohnes des ermordeten Thronfolgerpaares.

Die unheilvollen Tage von Ende Juni 1914, die mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Fürstin Sophie von Hohenberg, in Sarajewo den Auftakt zum Weltkrieg brachten, werden uns in Erinnerung geführt durch die jetzt vollzogene Trauung des ältesten Sohnes des Thronfolgerpaares, Fürst Maximilian von Hohenberg, vermählt mit der Gräfin Elisabeth von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee, die dem alten schwäbischen Geschlecht entstammt, das in Süddeutschland und Österreich begütert ist. Das bekannteste Glied des Hauses Waldburg ist Georg, Fürst von Waldburg, der Führer des schwäbischen Bundes gegen Ulrich von Bärenreiter (1525), der als Statthalter Württembergs vermalte.

Unser Bild zeigt Fürst Maximilian von Hohenberg mit seiner Gemahlin.

Ferner wird durch die Vegetation, die infolge des reichlichen Regens üppig den Boden bedeckt, eine derart bedeutende Erwärmung der Erde und damit auch der Luftschichten, wie sie in pflanzenleeren Gegenden stattfindet, unmöglich gemacht. Somit dürfen wir in den

#### Wüstengegenden

der Erde, die in der geographischen Breite von 18 bis 30 Grad anzutreffen sind, die heißesten Punkte vermuten. In der Oase von Fezzan wurden als Maximum der Luftwärme 45 Grad Reaumur beobachtet; der Wüstenland zeigt sogar Temperaturen bis zu 56 Grad Reaumur. Hier ist, wie ein arabisches Sprichwort sagt, die Erde Feuer und der Wind Flamme. In Australien hat das Reaumur-Thermometer gelegentlich bis 44 Grad gezeigt, und die Hitze des Hochlandes von Iran, speziell der Provinz Siwa in Afghanistan wird durch einen perfekten Spruch gekennzeichnet: „O Gott, da Du Swisten hattet, warum machtest Du die Hölle?“ Als unerträglich heiß wird auch das Feudschab bezeichnet, und von der Koromandelküste wird gesagt, daß während der trockenen Jahreszeit der Wind wie eine Erz, die Erde wie Eisen glühe. Vor allem aber ist das

#### Note Meer

nebst seinen Hafenstädten verrufen. Auch in diesen Gegenden ist vor allen Dingen der Luftinhalt deshalb unerträglich, weil frisches Trinkwasser kaum vorhanden ist. Ein anderer Umstand, der das Leben an solchen heißen Orten erschwert, ist noch der, daß häufig zwischen Tag und Nacht sich große Temperaturunterschiede zeigen; auf die Tagesstunden der arabischen Wüste folgen Nächte mit empfindlicher Kälte, so daß bisweilen den Karawanen das Wasser in den Schlauchen gefriert. So trat beispielsweise in Australien einmal binnen 12 Stunden eine Temperaturänderung von über 28 Grad ein. R. R.

### Der Güterzug München—Berlin entgleist.

WTB. München, 1. Dez. Heute früh 2 Uhr entgleiste Lokomotive und 25 Wagen des Durchgangsgüterzuges 6145 München—Berlin auf dem Bahnhof Reichertshofen infolge Bruches einer Federrippe der ersten Tenderachse. Zugführer und ein Schaffner wurden leicht verletzt. Der Beauftragte eines Pferdewagens wurde getötet. Der Schaden ist erheblich. Der Zugverkehr wird vorerst einseitig durchgeführt.

### Der Triumph der Beharrlichkeit.

Soeben wurde an der Universität Löwen ein junger Student zum doppelten Doktor promoviert. Diese Tatsache ist an und für sich banal genug — weniger schon jene andere, daß der neue zweifache Doktor von Geburt an das Kreuz der Blindheit getragen. Er wohnt in Brüssel. Fünf Jahre hindurch hat der Blinde täglich die Fahrt von Brüssel nach Löwen gemacht, und zwar ohne Führer, den zu halten ihm seine Armut nicht erlaubte, lediglich angewiesen auf die Hilfsbereitschaft seiner Studienkollegen oder fremder Reisender. Trotz Armut und Blindheit soll er stets der Feiertage und Feuersicherste seines ganzen Kreises gewesen sein. Er hatte sich ein ganz eigenartiges Mittel erfunden, um die Vorträge seiner Professoren nachschreiben zu können: mit einem Fingerring er während der Kolleg das Wissensversteck in ein besonders präpariertes Kollageblei, so daß er zu Hause mittels der Fingerringen bequem das solcherart „Geschriebene“ nachlesen konnte. Mit Auszeichnung ist er durch alle Examen gegangen; jetzt hat er geradezu aufsehenerregende Doktorarbeiten vorgelegt. Durch Not und über alle fast unbefähigten Schwierigkeiten ist er lächelnd und triumphierend geschritten, aber — mit erloschenen Augen. . .

### Glück und Ende des Wiener Inflationkönigs.

Von Dr. Hugo Ranien.

Der Krieg zerstörte nicht nur Vermögen, er baute auch neue auf. Auch in den großen Kriegen früherer Jahrhunderte haben es geschickte Kaufleute und Spekulant verstanden, auf den Trümmern des allgemeinen Unfalls sich ein neues Glück aufzubauen. Aber der schnell und leicht erworbene Reichtum ist nur selten seinem Besitzer treu geblieben. Meist ist gerade das durch allseitige Spekulation gewonnene Geld sehr schnell wieder zerfallen. Nur ganz wenige wirklich tüchtige Finanzleute, die nicht nur Geld zusammenkräften, sondern es auch dauernd rentabel arbeiten zu lassen verstanden, haben mit den Gewinnen aus allseitigen Kriegsgeschäften sich und ihren Nachkommen ein Finanzkönigtum errichtet. Ein solches seltenes Beispiel bildet das Londoner Haus Rothschild, dessen heute wohlhabendster Reichtum bekanntlich aus Verleihen und Spekulationsgeschäften stammt, die es in den Befreiungskriegen gegen Napoleon I. errichtete hat. Aber dieser Ausnahmefall beweist nichts gegen die Regel, daß dem erfolgreichen Spekulant und Geschäftsmacher das Glück selten treu bleibt. Die letzten Jahre haben uns in Deutschland Beispiele genug hiervon geliefert. Bei doch selbst das Haus Sinesius nur mit Not und Mühe einen kleinen Teil des Reichtumsvermögens, das Hugo Sinesius, der geniale Finanzmann der Inflation, so schnell erworben hatte, gerettet.

Aber die Zeit des Weltkrieges und der Währungsinflation, die in Deutschland 9 Jahre dauerte, hat nicht nur das eine große sondern eine ganze Reihe von kleineren und kleineren „Reichtumsvermögen“ erzeugt. Auch sie sind in wenigen Jahren alle den gleichen Weg nach abwärts gegangen, und meist wurde aus den Stürmen der Stabilisierung nichts oder nur sehr wenig gerettet. Dieses Schicksal hat nun auch den letzten der ganz großen österreichischen Inflationkönige erreicht nämlich den auch in Deutschland nicht unbekannteren Wiener Aristos Siamund Bofel. Sein Aufstieg und sein Fall klängen heute fast wie ein Märchen. Da es nicht nur

interessant und lehrreich, sondern auch für die deutsche Wirtschaft von erheblicher Bedeutung ist, soll es hier kurz erzählt werden.

Als im Jahre 1914 Österreich mit Deutschland gemeinsam den Kampf gegen die Entente aufnahm, wurden die Weltmärkte mit einem Schläge von allen Welt-Rohstoffmärkten abgeschnitten. Der Handel mit den knapp gewordenen Rohstoffen wurde infolgedessen zur Quelle ungeheurer Profite. Die Österreicher waren in diesem Geschäft reich, und wer diesen Weg zum Reichtum rechtzeitig und geschickt zu gehen verstand, bedurfte keiner kaufmännischen Vorbildung und keiner wissenschaftlichen Examina. Junge Leute von 20—30 Jahren waren es, deren beweglicher Geist — oft war es wohl auch die Freiheit von geschäftlichen Bedenken — auf diesem Gebiet die größten und schnellsten Erfolge errang. Einige legten hierdurch den Grund zu unerhörten Reichtümern.

In Deutschland hat z. B. der 27jährige Jakob Michale auf diese Weise seinen Aufstieg begonnen. In Österreich hina zur gleichen Zeit der ein Jahr ältere Siamund Bofel — bis dahin Handlungsgehilfe in einem Konfektionsgeschäft — an, sich als Österreicher in Textilwaren die Sporen zu verdienen. Geschickt wußte er sich den Wünschen und Bedürfnissen der österreichischen Österreicher anzupassen, und was diese während der wechselnden Kriegsergebnisse gerade brauchte, das lieferte Bofel in den erforderlichen großen Quantitäten. Bald war er sich auf den Lebensmittel- und Konsumgüterhandel, denn in dem angeschwundenen Europa begann die Ernährung knapp zu werden. Aus den neutralen Ländern verlor Bofel trotz aller Hindernisse und trotz der immer enger werdenden Ententekontrolle, gewaltige Mengen von Proviant und Konsumgütern nach Österreich zu schaffen. Für die Profite an diesen unentbehrlichen Lieferungen gab es damals keine Grenzen. Als der Krieg zu Ende ging, war Siamund Bofel ein schwerreicher Mann, der sich nun auf den Verkauf der übrig gebliebenen Österreicherwaren und bald auch auf reine Finanzgeschäfte wendete. Schon damals konnte er z. B. der großen Wiener Konsumgenossenschaft zur Deckung einer holländischen Guldendank eine Anleihe von 800 000 Hollandgülden gewähren.

Dann kam die Inflationszeit. Bekanntlich führte die österreichische Krone mit der Mark um die Werte, nur daß sich in dem kleineren und wirtschaftlich schwächeren Österreich die gleiche Entwicklung des Währungsverfalls immer ein Jahr früher vollzog als in Deutschland. Für reichhaltige und wagemutige Spekulant war damals in Wien wie in Berlin die goldene Zeit. Der 27jährige Bofel war einer der ersten, als die große Flut in die Sachwerte begann. Aber er war freilich nicht der einzige. Sein Hauptgegner in Österreich war der auf gleiche Weise von unten zum Multimillionär emporgestiegene Cassioli. Bald kam es zum acemertischen Kampfe der Geldmagnaten um die ganz großen Sachwerte.

Die nationalen Grenzen waren aufgehoben, das internationale Kapital gruppierte sich zu Kampffronten. Einer der mächtigsten Faktoren in diesem Kampfe war der ehemalige Reichsverkäufer Bofel, jetzt einer der reichsten Männer Europas, der sich mit den amerikanischen Anleihen zu messen und zu verbinden begann. Auf der einen Seite des Ringens um den Rest der österreichischen Sachwerte stand die Partei Cassioli, der als der österreichische Statthalter von Hugo Sinesius galt. Die Gegenseite bildete die tschechoslowakische Großfinanzmacht der Firma Weinmann in Aussia, die mit Siamund Bofel eng verbündet war. Diesem gelang es im Kampfe mit der Cassioli-Sinesius-Gruppe, eine der führenden österreichischen Großbanken, die alte Wiener Union-Bank, durch Aktienkäufe für insgesamt beinahe 2 Millionen Dollar unter seine Herrschaft zu bringen. Als Siamund Bofel im Jahre 1923 als ein Dreiköniglicher zum Präsidenten der Union-Bank gewählt wurde, befand er sich auf dem Höhepunkt seiner Triumphe. Gestützt auf diese Großbank-Machtstellung veruchte er, in die oberste Reichs-Montandirektorie einzudringen. Beim Kampfe um die kantonische Bergwerksgesellschaft wird er von Sinesius und Cassioli zunächst aus dem Felde geschlagen. Aber in der Vereinigten Königs- und Laurabütte bleibt der Einfluß von Bofel und Weinmann herrschend. Dann erobert Bofel in rechtzeitiger Erkenntnis der großen zukünftigen Bedeutung des Erbes als des Konkurrenten der Kohle die altschlesisch-polnische Grub-Gesellschaft, diesmal als Verbündeter und Generalvertreter

des amerikanischen Petroleumkönigs Rockefeller und der Standard Oil Company.

So hatte sich Bofel mit kaum 30 Jahren zu einer Weltfinanzmacht emporgeschwungen. Auch nach Deutschland griff sein Einfluß hier und da unmittelbar über, so z. B. als er das Bankhaus Becker aufkaufte. Das Gebäude seines Reichtums war errichtet auf den Trümmern der österreichischen Volkswirtschaft. Im einzelnen freilich hat er mehr Gutes getan als die meisten anderen Inflationkönige. Seine großzügige Wohltätigkeit war allgemein bekannt und Kunst und Wissenschaft (z. B. die Wiener Universität) hat er in den Zeiten der größten Not mit ansehnlichen Beträgen unterstützt. Auch die von der Wiener Philantropin Frau Dr. Schwarzwald in der Zeit der deutschen Not ins Leben gerufenen Berliner Mittelstandsschulen sind zum großen Teil mit Bofelschen Geldern unterhalten worden. So eruchte sich Bofel in Österreich einer erstaunlich großen Beliebtheit, die ihm auch in der Zeit seines Niederganges geblieben ist.

Sein gewaltiges Vermögen erlitt die schwerste Erschütterung, als die große Frankenspekulation sich als ein Fehlschlag erwies. Der allgemeine Glaube, daß der französische Frank das gleiche traurige Schicksal wie die Krone und die alte Mark erleben würde, war ein Irrtum, der am meisten der Wiener spekulierenden Großfinanz verhängnisvoll wurde. Dem völligen Zusammenbruch von Cassioli folgte seit Ende 1924 infolgedessen der langsame Niedergang von Siamund Bofel. Vergeblich veruchte er, mit dem Gelde der österreichischen Volkspartei das wankende Gebäude seiner Finanzmacht zu stützen. Seit dem großen Rückschlag der Frankenspekulation wollte ihm nichts mehr glücken. Sein Ruf als ein stets erfolgreicher Finanzmann war im Verfall, sein Stern sank mehr und mehr. Jetzt zeigt Bofels Rücktritt vom Präsidentenposten in der Union-Bank, daß es auch mit diesem Inflationkönige zu Ende ist. Er konnte seinen Reichtum nur mit den gleichen Mitteln erhalten, mit denen er ihn aufgebaut hat und diese sind in der Periode der Deflationskrise und der wiederbeginnenenden Stabilität nicht mehr anwendbar. Bofel war eben doch nur ein erfolgreicher Inflationsgewinnler.

### In Havanna im Jahre 1898.

Nach persönlichem Erleben erzählt.

Von Bernhard Geiser (Karlsruhe).

Eine Parallele zu Wilsons großem Vertrag an Deutschland bildet der Kriegsvorwand der Amerikaner, der zum Kriege mit Spanien im Jahre 1898 führte. Die Veröffentlichungen der Erinnerungen des Obersten House haben der Welt über die trüben Mächenschaften der amerikanischen Diplomatie die Augen geöffnet. Die Amerikaner stehen entlarvt als die großen Betrüger vor aller Welt. Selbst den geschworenen Internationalisten werden jene Erinnerungen schwer zu denken geben.

Doch zurück zum Vorbild des spanisch-amerikanischen Krieges. Als wir im Frühjahr des Jahres 1898 mit dem Schiffsjungen- und Kadettenschiff der deutschen Kriegsmarine, „Charlotte“, im Hafen von Havanna lagen, war auch der Vereinigten Staaten-Kreuzer „Maine“ anwesend. Beim täglichen Nebungsdrudern ging unsere Bahn stets um den genannten Kreuzer, den wir dann aufmerksam musterten, nicht ahnend, daß dieses Schiff so schnell einen Kriegsvorwand abgeben sollte, indem ja kein Mensch an Arica dachte. Wohl wußte alle Welt, daß Amerika auf einen fünfjährigen Augenblick wartete, um Spanien seine großen und wertvollen Antillen-Inseln und auf der östlichen Erdhälfte die Philippinen wegzunehmen. Spanien war selbstverständlich nicht geneigt, diese Inseln durch Kauf abzutreten. Aber Amerika suchte und fand sehr bald den nötigen Kriegsvorwand.

Wir waren inzwischen mit der „Charlotte“ in England angekommen, wofür die Nachricht vorlag, daß der U.S.A.-Kreuzer „Maine“ im Hafen von Havanna in die Luft gesprengt sei. Bei uns stand es fest, daß dies das Kriegssignal bedeutete. Natürlich behaupteten die Amerikaner, daß die Spanier an das Schiff einen Giftort gelegt hätten und somit für das Unglück verantwortlich zu machen seien. Ein kurzes Hin und Her, und am 21. April 1898 begann der spanisch-amerikanische Krieg. Der spanische Einwurf, daß die Explosion eine andere Ursache haben müsse, wurde von Amerika in der schroffsten Weise zurückgewiesen.

Es ist wünschenswert, die Art und Weise zu erklären, wie Amerika diesen Kriegsvorwand mit Gewalt konstruierte. Wie erwähnt, sollte der amerikanische Kreuzer durch die Spanier in die Luft gesprengt worden sein. Es war aber sehr eigenartig, daß die Mannschaft des Schiffes an dem Unglückstage, bis auf ungefähr 14 Mann, beurlaubt war! Das Schiff war so verankert, daß es sich bei Windwechsel nicht drehen konnte und auf diese Weise auf eine etwa gelegte Mine kam. Die unbemerkte Legung von Minen an das sinkende Schiff, bei dem harten Hafenverkehr, war aber eine glatte Unmöglichkeit. Die erwähnte Behauptung der Amerikaner war ebenso plump als dreh.

Auf Drängen der Spanier wurde nach dem Kriege das Wrack der „Maine“ von Tauchern unterucht, und diese stellten fest, was in diesem Fall eben nur festgestellt werden konnte, nämlich, daß alle durch die Explosion entstandenen Risse in den Schiffswänden, bezw. die Ränder der durch die Explosion hervorgerufenen Löcher, vom Innern nach außen getrieben waren. Die Amerikaner hatten das Schiff, um endlich zum Kriegsvorwand zu kommen, selbst in die Luft gesprengt. Andererseits liegt es aber auch sehr nahe, zu glauben, daß die spanische Diplomatie nie und nimmer die fundamentale Dummheit und Unvorsichtigkeit begehen würde, ein fremdes Kriegsschiff im eigenen Hafen in die Luft sprengen zu lassen, um so weniger, als dieser fremde Staat, in diesem Falle Amerika, mit einer überwältigenden Macht auf dem Kampfboden erschienen kam. Der spanisch-amerikanische Krieg spielte sich in der Hauptsache als Seefrieg ab. Die spanische Flotte stand in keinem nennenswerten Kräfteverhältnis zur amerikanischen. Was der Welt hier vor Augen geführt wurde, war für die Amerikaner so sehr beschämend, daß man

keinen Ausdruck findet, um dieses ganze Vorgehen in gebührender Weise zu brandmarken. Ein wirtschaftlich und militärisch schwacher Gegner wurde von einem Riesen in hinterhältiger Weise überfallen und beraubt.

Dasselbe Bild mit Amerika zeigt sich im Weltkrieg an gegenüber. Krampfhaft suchte es nach dem berücksichtigten Kriegsvorwand. Als der Arica ausbrach, war Amerika von einer schweren Absatzkrise bedroht. Um Beschäftigung zu haben, hat es unermessliche Mengen von Waffen aller Art an die Entente geliefert und dazu gewaltige Geldsummen gegeben. Deutschland durfte nicht siegen, denn sonst wären diese hohen Summen verloren gewesen. Von Anfang des Krieges an war uns Amerika feindlich gesinnt. Es ließ mit Vorbedacht zu, daß sich amerikanische Flotten auf englischen Munitionstransportschiffen einschiffen und sich somit in die Kriegszone begaben, wo sie nach dem beendeten Kriegsvorwand den Blutadefaktungen nicht hinein durften. Aber wie gelang, der Kriegsvorwand mußte herbeigekauft werden und wenn er durch taubende Erinnerungen erkannt werden mußte. So lieferte angeblich der deutsche U-Bootskrieg mit dem bekannten Sussex-Arabia-Fall den von Amerika geschickten Kriegsvorwand. Zur Rettung seiner vertriebenen Dollars erklärte es uns den Krieg, verlängerte ihn also, und Millionen Soldaten wurden wegen dieser falschen Dollars in den Tod geschickt.

Es sei hierbei an das genaugen bekannte Zwiegespräch zwischen Wilson und dem Senator Mac Cumber im Senatsausschuß erinnert, in dem letzterer an Wilson folgende Frage stellte: Würde uns unsere moralische Überzeugung von der Ungerechtigkeit des von Deutschland geführten Krieges in diesen Krieg verwickeln haben, auch wenn Deutschland keine unfreundlichen Handlungen gegen uns getan hätte? Wilson: „Ich hoffe, das wäre schließlich doch der Fall gewesen, wie sich die Dinge entwickelten.“

Mac Cumber: „Sie glauben, daß wir auf alle Fälle teilgenommen hätten?“

Wilson: „Ja, das glaube ich.“  
Zwischen und offener hätte sich Wilson nicht ausdrücken können. Es wird einer ganzen Anzahl von Menschenaltern bedürfen, bis Amerika sein Verbrechen an uns geklärt hat. Darum kein unwürdiges Gächeln nach amerikanischer Gutmüt!

### Der Sturz der Finnländischen Regierung.

(Von unserem nordischen Vertreter.)

ab. Helsingfors, im November 1926.

Das finnländische Ministerium Kallio hat demissioniert, nachdem die Regierung sich geweigert hatte, eine Interpellation der schwedischen Reichstagsgruppe betreffs behaupteter Unregelmäßigkeiten bei Materiallieferungen aus Meer zu beantworten. Der Antrag der Regierung, zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 108 gegen 84 Stimmen verworfen, worauf der Reichstag beschloß, die Angelegenheit dem Verfassungsausschuß zu überweisen.

Es soll sich in der Hauptache um die Lieferung minderwertiger Maschinen- und Gewehrmunition gehandelt haben, worüber die Oppositionsparteien die Regierung um Auskunft erlucht haben, jedoch stets vergeblich. Die Verleumdung der Oppositionsgruppen ist dadurch verschärft worden, daß der Reichstag vor nicht allzu langer Zeit auf dringenden Antrag des Ministeriums Kallio hin ansehnliche Mittelsummen zwecks Anschaffungen von Waffen, Munition und sonstigem Heeresbedarf bewilligt hat, jedoch unter der ausdrücklichen Betonung Voraussetzung, daß die verantwortlichen Stellen sich der größten Vorsicht, Sorgfalt und

Sparlichkeit bei den vorzunehmenden Käufen von Heeresmaterial befleißigen müßten. Schon lange waren Gerüchte über angebliche militärische Lieferungsaffären im Umlauf. Durch die Haltung des Ministeriums, das die Beantwortung der Interpellation der schwedischen Gruppe in der in Frage stehenden verbindlichen Angelegenheit rundweg ablehnte, wurde die Reichstagsmehrheit aufs lebhafteste erregt. Mit der schwedischen Partei zusammen, gegen die Regierung, stimmten die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Daraus ergab sich eine, wenn auch nicht sehr große Mehrheit zu Ungunsten des Kabinetts Kallio.

Der Sturz des Ministeriums Kallio dürfte das Signal zu schweren politischen Stürmen werden. Das Stärkeverhältnis in dem finnländischen Reichstage ist folgendes: von sämtlichen 200 Mitgliedern gehören an: 44 der Nationalen Fortschrittspartei, 23 der schwedischen Partei, 60 Mitglieder sind Sozialdemokraten, 18 Kommunisten. Das Kabinetts Kallio war eine orthodox-finnische Koalitionsregierung, welche von der schwedischen Partei bisher „geubelt“ wurde. Die Möglichkeit der Bildung eines sozialdemokratischen Ministeriums ist nicht von der Hand zu weisen, da die Sozialdemokraten von den bisherigen Oppositionsparteien die größte Kraft in Finnland im Sommer 1927 wählen dürften. Da jedoch in Finnland im Sommer 1927 keine Wahlen stattfinden sollen, rechnet man auch mit der Möglichkeit eines „Geschäftsministeriums“ oder einer überpolitischen Art und mit der Verdrängung der Bildung eines politischen Ministeriums bis nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Neuwahlen; das würde ein politisches Interregnum in Finnland von über einem halben Jahre bedeuten.

### Professor Moldenhauer 50 Jahre alt.



Der Reichstagsabgeordnete Universitäts-Professor Dr. jur. Paul Moldenhauer (im Bild) feierte am 2. Dezember seinen 50. Geburtstag. Er ist besonders bekannt durch seine Abhandlungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens und der Sozialpolitik, und wirkt an der Universität Köln als ordentlicher Professor für Versicherungs-Wissenschaft. Ausgedehnte Studienreisen, die ihn in den Orient, nach Afrika und in die Vereinigten Staaten führten, brachten wertvolles Material für seine Werke. Professor Moldenhauer war von 1919 bis 1921 Mitglied der Preussischen verfassunggebenden Landesversammlung und ist seit 1920 Mitglied des Deutschen Reichstages in der Fraktion der Deutschen Volkspartei.



### Talesperrenpläne im Harz

Die Hochwasserkatastrophen der letzten Jahre, die insbesondere auch das Stromgebiet der mitteldeutschen Gebirge heimlich heimsuchen, brachten es mit sich, daß die interessierten Kreise sich ernsthaft mit dem Problem beschäftigten, wie wirkungsvolle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen werden könnten. Eins der interessantesten Projekte in dieser Hinsicht ist wohl das der Harztalesperre, das bereits den Dannewerchen Provinziallandtag beschäftigt hat. Sowohl der Südweserharz als auch der Nordweserharz sollen durch Talesperren in ihrer Wasserausnutzung und in der Versorgung mit elektrischem Strom

grundlegend reguliert werden. Man verpricht sich nach Ausführung der Pläne nicht nur eine Vermeidung von Hochwasserständen, vielmehr geht damit Hand in Hand eine erhebliche Verbesserung der Trinkwasserhältnisse und eine für die Landwirtschaft sehr bedeutende Erhöhung des Grundwassers. Die Kosten für das Unternehmen werden mit 55 Millionen Mark veranschlagt, die durch Anleihen und Staatsbeiträge zusammengebracht werden sollen. Unsere Karte zeigt die Harztalesperrenpläne, wie sie gegenwärtig projektiert werden.

### Die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland.

Die Rückkehr des Kaisers nach Deutschland ist in letzter Zeit vielfach erörtert worden. Im Dezemberheft des „Fürstern“ (Zutgart, Greiner & Pfeiffer) schreibt darüber der bekannte Geschichtswissenschaftler Dr. Conrad Vornbach:

Nach § 7 des Vertrages zwischen dem Staate und dem preussischen Königshause stellt der Staat König Wilhelm II. auf etwaigen Wunsch Schloss und Park zu Somburg u. d. S., die im übrigen Staatsvermögen sind, als Wohnsitz für ihn und seine Gemahlin auf Lebenszeit beider zur Verfügung. Daran hat sich die Frage geknüpft, ob die Rückkehr des Kaisers rechtlich möglich ist und inwieweit ihr rechtliche Hindernisse im Wege stehen.

Der Versailler Vertrag verbietet diese Rückkehr nicht. Nach Art. 227 stellen die alliierten und assoziierten Mächte den Kaiser wegen schwerster Verletzung des internationalen Sittengesetzes und der Heiligkeit der Verträge unter öffentliche Anklage und erklären, die Regierung der Niederlande um seine Auslieferung zum Zwecke der Aburteilung zu ersuchen zu wollen. Die niederländische Regierung, die nicht zu den Vertragsschließenden gehörte und daher durch den Versailler Vertrag nicht gebunden war, hat bekanntlich die Auslieferung abgelehnt, und die alliierten und assoziierten Mächte haben sich dabei berufen. Anders läge die Rechtsfrage bei einer Rückkehr des Kaisers nach Deutschland. Das Deutsche Reich hat sich dem Versailler Vertrage unterworfen. Sollte freilich die schamlose Forderung einer Auslieferung des Kaisers gestellt werden, so würde die Reichsregierung dieser Forderung ebenso wenig entsprechen können wie bei der Auslieferung der sog. Kriegsverbrecher, zu der sie nach Art. 228 verpflichtet ist. In bezug auf den Kronprinzen, der bekanntlich auch auf der Liste der Kriegsverbrecher stand, äußerte der Minister Stresemann nach der Rückkehr des Kronprinzen: „Auslieferung werden wir ihn nicht.“ Tatsächlich ist auch keine Forderung nach Auslieferung gestellt worden. Voraussichtlich würde sich die Lage bei Rückkehr des

Kaisers unter einigem Geheiß der franz. Presse und unter Zurückhaltung der englisch. Öffentlichkeit. Immerhin könnten der deutschen Regierung aus Art. 227 einige diplomatische Schwierigkeiten erwachsen, die aber keinen Grund bilden, einem Deutschen die Rückkehr in die Heimat zu verweigern.

Im Gegenteil müßte jeder Schritt der feindlichen Mächte die Reichsregierung nötigen, endlich zur Kriegsschuldfrage grundsätzlichen Entscheidung Stellung zu nehmen.

Schon deshalb würde wahrscheinlich diplomatisch gar nichts geschehen. Die Möglichkeit internationaler Schwierigkeiten ist nicht ganz zu leugnen, aber wenig wahrscheinlich. Die persönliche Eiderheit des Kaisers würde also international in Deutschland nicht gefährdet sein, noch sicherer ist er freilich in den Niederlanden.

Im preussischen Landtage hat ferner der Berichterstatter über die Ausschussverhandlungen, der demokratische Abg. Falk behauptet, trotz der Einräumung des Schlosses Somburg sei nach der staatsrechtlichen Seite hin die Rückkehr des Kaisers gemäß den Bestimmungen des Republikshuldschutzes unmöglich. In dem Gesetze zum Schutz der Republik vom 21. Juli 1922 lautet der § 23:

„Mitgliedern solcher Familien, von denen ein Angehöriger bis November 1918 in einem ehemaligen deutschen Bundesstaate regiert hat, kann, wenn sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande haben, von der Reichsregierung das Betreten des Reichsgebietes untersagt oder der Aufenthalt auf bestimmte Teile oder Orte des Reiches beschränkt werden, falls die Befürchtung besteht, daß andernfalls das Wohl der Republik gefährdet wird. Im Falle der Zuwiderhandlung können sie durch Beschluß der Reichsregierung aus dem Reichsgebiete ausgeschieden werden.“

Jede der vorher bezeichneten Anordnungen ist mit schriftlichen Gründen zu versehen und den Betroffenen zugustellen. Binnen zwei Wochen nach Zustellung kann der Betroffene die Entscheidung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik anrufen. Das Verfahren regelt der Reichs-

minister des Innern mit Zustimmung des Reichsrats.“

Zunächst tritt das Gesetz zum Schutze der Republik mit dem 21. Juli 1922 außer Kraft. Der Kaiser braucht also nur noch acht Monate zu warten, dann kann ihm das Republikshuldschutzgesetz nicht mehr entgegengehalten werden. Und das wird voraussichtlich geschehen.

Aber abgesehen davon ist gegen den Kaiser ein Verordnungsverbot nicht erlassen. Es ergehen zu lassen, falls er einen Paß nach dem Reichsgebiete verlangen sollte, liegt ebenso wenig Veranlassung vor als bei der Rückkehr des Kronprinzen von Vieringen.

Das Republikshuldschutzgesetz bildet also gegen die Rückkehr des Kaisers das Hindernis eines Zutrittsverbotens. Der Abg. Falk stellt sich also, ehe er mit solcher Bestimmtheit die Behauptung aufstellt, daß die Rückkehr des Kaisers gemäß den Bestimmungen des Republikshuldschutzgesetzes unmöglich sei, das Republikshuldschutzgesetz selbst etwas näher ansehen sollen.

Endlich soll durch einen Vertreter des Königshauses erklärt worden sein, daß der Kaiser von seinem Wohnrechte niemals Gebrauch machen werde. Eine solche Erklärung eines Vertreters ist natürlich für den Kaiser selbst zünftig unverbindlich. Und auch wenn er selbst erklärt haben sollte, er denke nicht daran, nach Deutschland zurückzukehren, so kann er ja diesen Entschluß jederzeit ändern. Entscheidend ist vielmehr allein die Tatsache, daß der Kaiser bei dem Vertragsabschluss auf das Wohnrecht in Somburg besonderen Wert gelegt hat. Wenn er aber darauf Wert legte, so muß er auch die Absicht gehabt haben, jetzt oder später von diesem Rechte Gebrauch zu machen.

Indem die Regierung ihm das Recht einräumt, ging sie aber auch die Verpflichtung ein, der Ausübung dieses Rechtes keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Der Rückkehr des Kaisers steht also kein wesentliches Hindernis entgegen, zumal wenn er noch einen Winter in Doorn aushält und bis zum Sommer wartet. Paß mit Einreiseerlaubnis muß ihm gewährt werden, sobald er es verlangt. Etwas anderes ist es freilich, ob der

Kaiser in solche verworrene Verhältnisse überhaupt zurückkehren will.

Ein neues, besonderes Ausnahmegericht, das dem Kaiser die Rückkehr verbietet, wird als verfassungswidrig einer Zweidrittelmehrheit im Reichstage bedürfen. Und diese würde nie zu erreichen sein. Das von den Kommunisten gestellte Verlangen nach einem solchen Gesetze hat also nur agitatorische Bedeutung.

### Kosbach und Minden.

Man hat schon manche nette Schilderung von Lebensbildern aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges gelesen und trotzdem bereitet die Geschichte von Hans Harkin, „Kosbach und Minden — Pflug und Schwert im Siebenjährigen Krieg“ (Frankfurt Verlagshandlung, Zutgart, 4.80 Mark), einen besonderen Genuß. Eine gründliche Geschichtskennntnis ist die Grundlage, aus der heraus der Verfasser seine Menschen so lebensvoll zu gestalten vermochte, wie sie uns in seinem Buch begegnen. Die kraftvolle Banernnatur des jungen Schwaben ist gut dargestellt, seine Erlebnisse bleiben immer im Rahmen des Möglichen, wenn es auch scheint, daß die englische Zeit, seine dortige Aufnahme und die schließliche Lösung der Frage seiner Herkunft überraschend glatt vor sich gehen. Doch ist all dies so nett gezeichnet, daß wir dem Verfasser auch in diesem Teile gerne folgen. Eine ganz prächtige Figur ist die des alten Wälders, etwas dorb, aber eine treue Seele. Was das Buch besonders wertvoll macht, ist die natürliche, ohne Ueberbahrung durchgeführte Darstellung aller Vorgänge. Die Menschen reden und handeln, wie sie es in Wirklichkeit tun würden. Die unnatürliche Effekte und die Verherrlichung des Krieges an sich ist glücklich vermieden. Eine ganze Anzahl gut gezeichneter Bilder lassen sich überall dem Inhalt in seltener Vollkommenheit an.

Harkin, Hans, Kosbach und Minden. Pflug und Schwert im Siebenjährigen Krieg. Mit vielen Vollenbüdern und 2 Schichtenfalten. 62 S. 4.80. Frankfurter Verlagshandlung, Zutgart. Ein lohnendes Kulturbild aus der Zeit des Großen Friedrich.

# Annahme des Jugendschutzgesetzes im Reichstag.

P.D. Berlin, 3. Dez.

Am Regierungstische Reichsminister des Innern Dr. Kütz, Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzes zur Verhinderung der Jugend vor Schund- und Schmutz.

Abg. Hölein (Kommunist) beantragt, die Vorlage von der Tagesordnung abzulesen, da die Anträge der Kompromißparteien der Hause noch nicht vorliegen. Es handelte sich um einen strengen Ausschuss bei dem sogar der Abgeordnete Kütz mit seinem Quadratmanl mitgewirkt habe. Mitleid des Präsidenten.)

Der Antrag auf Absehung der Vorlage wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Es wird dann in die allgemeine Aussprache eingetreten, für die der Präsident eine Redezeit für jede Fraktion von einer halben Stunde vorläßt.

Abg. Schreck (Soz.) hält diese Zeit für völlig unzureichend. Ebenso Abg. Toraler (Komm.). Das Haus entscheidet sich unter lebhaften Auseinandersetzungen der Kommunisten für den Vorschlag des Präsidenten, der dann die Kompromißanträge vorlesen läßt, da sie noch nicht verteilt sind.

Abg. Schöler (Komm.) hält dieses Verfahren für unzulässig und beantragt Aussetzung der Verhandlungen, bis die Anträge vorliegen.

Der Antrag wird wieder unter lebhaften Auseinandersetzungen abgelehnt.

Abg. Hohenberg (Komm.) beantragt nunmehr, der Reichstagskanzler Dr. Marx zu dieser wichtigen Debatte zuzuziehen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Schreck (Soz.) verlangt nunmehr Vertagung, bis die sozialdemokratischen Anträge vorliegen.

Der Präsident läßt diese darauf vorlesen.

Der allgemeinen Aussprache erklärt Abg. Dr. Breitscheid (Soz.), er halte die Vorlage für unannehmlich und verlanne entschiedene Ablehnung des Gesetzes. Der Wunsch, das Gesetz möglichst schnell unter Dach und Fach zu bringen, müße außerordentliches Mißtrauen hervorruhen. Bei Minister Kütz dürfe man auf das Schlimmste gefaßt sein. Das Prinzip des Jugendschutzes werde von der Sozialdemokratie auf das energischste vertreten. Der jetzt einschlägige Weg sei aber nicht annehmbar. In Ermangelung eines feststehenden Berufes für Schund und Schmutz könnten die Prüfstellen das alte Testament, Leitsätze „Nathan der Weise“ und vieles andere verbieten. Die wirtschaftliche und soziale Verbesserung des Loses der Arbeiterklasse sei die Grundlage für jede geistige und kulturelle Befreiung.

Präsident Loebe teilt mit, daß von den Kommunisten ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Kütz vorliege.

Der inzwischen gedruckt vorliegende Kompromißantrag zum Schund- und Schmutzgesetz enthält die Unterdrückung aller bürgerlichen Reaktionen mit Ausnahme der Demokraten.

Abg. Hohenbaum (Komm.) kündigt der Vorlage scharfen Kampf seiner Partei an. Durch das Schund- und Schmutzgesetz wollten die Reaktionskräfte den Anfang machen zur Verewigung der Kälzerei. Man wolle keine freien Mitarbeiter mehr haben, sondern billige und willige Soldatentreiber. Der Redner bezeichnet Dr. Kütz als den Typus eines reaktionären Schreiber. (Präsident Loebe rügt den Ausbruch.)

Abg. Frau Dr. Bänmer (Dem.) stellt fest, daß die Jugendwohlfahrtspflege, der auch namhafte Vertreter der Sozialdemokraten anhören, ein solches Gesetz wünsche. (Hört! hört! rechts.) Die von den anderen bürgerlichen Parteien gegen den Antrag bringende Gefahr mit sich, daß das Gesetz kulturkämpferisch wirkt. Beson-

ders bedenklich sei für die Demokraten, daß dieses Gesetz von einer Mehrheit gemacht werden soll, deren kulturpolitische Tendenz nicht zweifelhaft sei.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelberörterung

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) Änderungsanträge seiner Partei, die besonders eine Reichsprüfstelle ohne Verbindung mit den Ländern fordert. Der Redner protestiert als Jude gegen das Verbot des Films „Nathan der Weise“ durch die bayerische Prüfstelle, die erklärt habe, eine solche Verherrlichung der Juden könne politisch aufreizend wirken.

Abg. Hörne (Komm.) hält den Sozialdemokraten vor, daß von ihnen der Gedanke dieses Gesetzes kam. Sie seien ja auch autonome Regierungspartei. Allerdings hätten sie zu ihrem Schreck feststellen müssen, daß über Nacht eine neue Koalition zustande gekommen sei.

**Die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen.**

Dann wird über Paragraph 1 namentlich abgestimmt.

Dafür stimmten sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme eines Teiles der Demokraten unter Führung des Abg. Erzelena. — Minister Kütz stimmte ebenfalls mit Ja.

§ 1 wird mit 249 gegen 158 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. (Lebhafte Pfui-Rufe der Kommunisten.)

Es folgt dann die Erörterung der §§ 2-5, die von den Prüfstellen handeln.

Abg. Löwenstein (Soz.) bringt erneut die Bedenken seiner Partei vor.

Die §§ 2 und 3, die in der zweiten Beratung abgelehnt wurden, will der Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten in der Form wiederherstellen, daß die Prüfstellen vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den Landesregierungen nach Bedarf errichtet werden. Ihre Entscheidungen sollen für das ganze Reich Gültigkeit haben. Zur Entscheidung über Einsprüche und Beschwerden soll eine Oberprüfstelle in Leipzig gebildet werden. Die Prüfstelle besteht aus einem beamteten Vorsitzenden und acht Sachverständigen aus den Kreisen der Kunst und Literatur, des Buch- und Kunsthandels, der Jugendwohlfahrt und der Volksbildungsorganisationen. Der Reichsminister soll nach dem Antrag bei der Ernennung der Sachverständigen die Vertreter der Kirche berücksichtigen. Nur bei Ueber einstimmung von mindestens sechs Mitgliedern darf ein Schrift auf die Liste gesetzt werden. Der Oberprüfstelle gehören außer dem Vorsitzenden und den Sachverständigen noch sechs vom Reichsrat gewählte Beisitzer an.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten werden abgelehnt.

§ 2 wird in der Kompromißfassung mit 237 gegen 146 Stimmen bei 29 Enthaltungen (Demokraten) angenommen.

§ 3 wird ebenfalls in der Kompromißfassung angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der die besondere Berücksichtigung der Kirchenvertreter im Entwurf gefordert haben will, wird mit 238 gegen 168 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt.

Beim § 4 wird ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung der Bestimmung, daß bei geschäftlicher Reklame nicht auf ein schwebendes oder abgeschlossenes Verbotverfahren hingewiesen werden darf, in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 151 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

§ 4 selbst wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen.

Ebenso § 5, der die Kosten der Prüfstellen behandelt.

Auch die §§ 6 und 7 werden dann angenommen.

Das Haus nimmt dann die Schlussabstimmung vor.

Abg. David (Soz.) gibt eine Erklärung ab, in der es heißt: Der Reichstag steht vor einer ersten Entscheidung. Er will ein Gesetz verabschieden, das für das literarische und künstlerische Schaffen große Gefahren in sich birgt und daher den leidenschaftlichen Protest des aktiven Deutschland wachgerufen hat. Die Kunst erträgt nicht die Kesseln überlebter oder zu fällig zur Herrschaft gelangter einseitiger Moralbegriffe. Vor aller Welt wollen wir im lebendigen Augenblick noch einmal laut und deutlich feststellen, daß das Gesetz in seiner jetzigen Form eine händliche Bedrohung von Literatur und Kunst ist. Eine Mehrheit für das Gesetz kann nur zustandekommen, wenn die Vertreter des alten Kulturliberalismus, die seinerzeit die Verheine zu Fall brachten, ihre liberale Tradition preisgeben. Würde das Gesetz abgelehnt, so wäre nichts verloren. Der gefährdeten Jugend kann auf andere und wirksamere Weise geholfen werden. Wird das Gesetz aber angenommen, so bedeutet der heutige Tag einen schwarzen Tag für die deutsche Kultur.

Abg. Schreck (Soz.) beantragte unter Hinweis auf die Geschäftsordnung.

Aussetzung der Schlussabstimmung.

bis die in dritter Lesung gefaßten Beschlüsse dem Hause gedruckt vorliegen.

Präsident Loebe weist darauf hin, daß einem solchen Antrag entsprochen werden muß, wenn gegenüber Beschlüssen zweiter Lesung Änderungen vorgenommen werden und 16 Abgeordnete die Aussetzung verlangen.

Da der Antrag von Sozialdemokraten und Kommunisten unterstützt wird, setzt Präsident Loebe die Schlussabstimmung aus.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Änderung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge.

Es handelt sich dabei um die Bestimmung, daß Leistungen der Wohnhilfe und Wohnfürsorge auf die Erwerbslosenfürsorge nicht anzurechnen werden, daß ferner die Anwartschaften aus der Invaliden- und Angefalltenversicherung der Erwerbslosen erhalten bleiben.

Reichsarbeitsminister Dr. Brannß begründet die Vorlage. Die Reichsregierung löse mit diesem Gesetzentwurf ein dem Reichstag gegebenes Versprechen ein. Neben der Erhaltung der Anwartschaften der Invalidenversicherung und der Anrechnung der Rassenfürsorge auf die Erwerbslosenunterstützung bringe die Vorlage auch eine geistliche Grundlage für die Anrechnung der Bedürftigkeitsprüfung. Der Minister erfuhr den Reichstag, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Abg. Drey (Soz.) hält den Entwurf keineswegs für befriedigend. Er verlangt Ueberweisung des Entwurfes an den Ausschuss.

Abg. Raabe (Komm.) protestiert gegen die Vorgehensweise der Reichstagsmehrheit mit der Vorlage. Der Entwurf hebe eigentlich das auf, was der Reichstag bereits in zwei Lesungen über die Feststellung der Bedürftigkeit beschlossen habe.

Reichsarbeitsminister Dr. Brannß betont, daß die Arbeitsnachweise zur lokalen Ausführung der Bestimmungen angewiesen seien.

Abg. Fried (Böhl.) fordert Aufhebung der Erwerbslosenfürsorgeverordnung.

Damit schließt die Aussprache.

Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Einzelberatung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Bei der Schlussabstimmung enthalten sich die Deutschnationalen der Stimme. Die Kommunisten stimmen gegen den Entwurf.

Ein öffentlicher Antrag auf Aufhebung der Erwerbslosenverordnung wird abgelehnt. Annahme findet eine Entschließung der Regierungsparteien, die die Reichsregierung ersucht, für die durch die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge den Ländern verurteilten Kosten den Ländern einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung zu stellen.

Abg. Drey (Soz.) hält den Entwurf keineswegs für befriedigend. Er verlangt Ueberweisung des Entwurfes an den Ausschuss.

Abg. Raabe (Komm.) protestiert gegen die Vorgehensweise der Reichstagsmehrheit mit der Vorlage. Der Entwurf hebe eigentlich das auf, was der Reichstag bereits in zwei Lesungen über die Feststellung der Bedürftigkeit beschlossen habe.

Reichsarbeitsminister Dr. Brannß betont, daß die Arbeitsnachweise zur lokalen Ausführung der Bestimmungen angewiesen seien.

Abg. Fried (Böhl.) fordert Aufhebung der Erwerbslosenfürsorgeverordnung.

Damit schließt die Aussprache.

Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Einzelberatung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Bei der Schlussabstimmung enthalten sich die Deutschnationalen der Stimme. Die Kommunisten stimmen gegen den Entwurf.

Ein öffentlicher Antrag auf Aufhebung der Erwerbslosenverordnung wird abgelehnt. Annahme findet eine Entschließung der Regierungsparteien, die die Reichsregierung ersucht, für die durch die Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge den Ländern verurteilten Kosten den Ländern einen angemessenen Pauschbetrag zur Verfügung zu stellen.

## Die Schlussabstimmung über das Jugendschutzgesetz.

Da inzwischen die Beschlüsse des Reichstages in dritter Lesung zum Gesetzentwurf über Verhinderung der Jugend vor Schund und Schmutz gedruckt eingegangen sind, schreitet das Haus zur Schlussabstimmung über diese Vorlage.

Dafür stimmen außer den Deutschnationalen, der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Böllischen, der Bayerischen Volkspartei, dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei auch einige Demokraten, dagegen die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der größte Teil der demokratischen Fraktion.

Die Schlussabstimmung erabte die Annahme der Vorlage mit 250 gegen 158 Stimmen bei drei Enthaltungen. (Stürmische Pfui-Rufe links.)

Ein Tribünenbesucher, der sich an den Pfui-Rufen beteiligte, wird von der Tribüne entfernt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr: Nachtragsetat des Reichswehrministeriums.

Die Abstimmung über das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsinnenminister Dr. Kütz soll am Freitag stattfinden.

Schluss gegen 6 Uhr.

## Französische Versöhnungspolitik im besetzten Gebiet.

Man schreibt uns:

Als ich jüngst in Landau eine Kleidermacherin zu 14 Tagen Freiheitsstrafe und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt habe, weil sie sich nach den Vermerksheimer Vorfällen gemeldet hatte, einen zweiten Offizier ins Quartier zu nehmen, fiel mir ein Erlebnis aus dem Jahre 1915 in Cernay bei Reims ein. Der mit Alarmquartieren stark belegte Ort sollte eine neue Pioniertruppe erhalten und es sollte für 125 Mann und Offiziere in den Weintellern und in den noch verfügbaren sonstigen Räumen Quartiere beschafft werden. Zwei einzeltelnde Frauen, die in ihrem Häuschen schon ein Zimmer hatten einräumen müssen, sollten ein weiteres zur Verfügung stellen, wehrten sich aber mit Macht dagegen. Der Distrikommandant ließ sie reden, ohne sich überreden oder sonst beeinflussen zu lassen; denn für die Truppe mußte er Quartiere besorgen. Tatsächlich wurde aber dann das Zimmerchen nicht in Anspruch genommen. Keinem Deutschen (oder Boche, um in der Sprache unseres westlichen Nachbarn zu reden) wäre aber einfallen, die Frauen wegen ihres natürlichen und begreiflichen Widerstandes gegen weitere Einquartierungsarbeiten vor ein Kriegsgericht zu schleppen und ihnen gar noch zur Freiheitsstrafe eine Geldstrafe in einer Höhe aufzuerlegen, die ungefähr dem Jahresverdienst einer weiblichen Arbeiterin gleichkommt. So verfahren seinerzeit die Deutschen im Krieg, und so verfahren jetzt die Franzosen im Frieden, nachdem bereits in Vercors und Genf Verbrüderungsfeste gefeiert worden sind. Auch ist das kein Einzelfall, sondern ein Glied in einer Kette. Man meint, Frankreich wolle nicht nur sein Nachbedürfnis befriedigen, sondern auch seine verfallende Währung dadurch künden, daß es maßlos Geldstrafen gegen die durch den deutschen Währungsverfall verarmten und unter der Steuerlast schwer leidenden Bewohner des besetzten Gebietes ausprende und eintrieb. Wenn die Franzosen freilich glauben, damit Frieden und Freundschaft zu begründen, sind sie schlechte Menschenkenner. Wer wolle es unter diesen Umständen einem Vater verargen, wenn er seine Ehre wie einst der Karlsruher Sammler seinen Sohn Hannibal dem Erbfeinde ewige Feindschaft schwören ließe!

## Dem Bubi,

dem Müßi sein lachiges Gaar wird mit Heilpon gewaschen am schönsten, das ist wahr!

Kein anderes Mittel ist wie das milde, altbewährte Heilpon-Kopfwaschpulver, welches für 1/2 Pf. das Paket stets zwei abgeteilte Vollwaschungen enthält. Beim Einkauf ausdrücklich „Heilpon“ verlangen. Es gibt nichts Besseres!

**Steinway** Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner †:

Als Dirigent und Pianist kenne ich keine besseren Flügel als die echten Steinways.

**I. Kapellmeister Joseph Krips:**

... und muß ich dem Steinway-Flügel in jeder Beziehung den Vorzug geben. Vor allem war es der herrliche Ton des Instrumentes, der mich zu diesem Urteil veranlaßte.

**Kapellmeister Alfons Rischner:**

Der Steinway-Flügel begeistert mich täglich durch seine einzigartige Klangschönheit. Ich kann mir kein Instrument denken, das der Qualität des Steinway-Flügels gleichkommt.

**I. Konzertmeister Ottomar Voigt:**

Der Steinway-Flügel ist wirklich das Ideal eines Flügels, er ist mir im Konzertsaal zur Selbstverständlichkeit geworden, besonders zur Kammermusik.

In Karlsruhe nur zu haben bei

**H. MAURER / Kaiserstraße 176**  
Eckhaus Hirschstraße.

Erleichterte Zahlungsweise / Umtausch alter Instrumente / Kataloge u. Konstruktionsbroschüre kostenlos

**Hortiflor-Seife**  
zu haben bei  
**Gildenbrand**  
Erbprinzenstr. 31  
nahe der Hauptpost

Mehr als 600 Millionen Menschen trinken Tee

**Schaller's Tee**  
ein wahrer Freund verwöhnter Teetrinker.

Wer ist bereit, die Sammlung von

**alten Konservendosen**

am hiesigen Platze zu übernehmen. Günstige Erwerbsmöglichkeit für Rohproduktenhändler u. Fuhrwerksbesitzer

Offerten unt. K. U. 1987 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.**

**Cementröhren**  
Eisenbetonpfosten, Kunststeine hat billig abzugeben

**Heinrich Kollum, Egtenstein** Telefon 4171 Karlsruhe.

**Kunsthaus Sebald**  
Karlstraße 29 a.

**Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Detailgeschäftes!

Nicht wiederkehrende Gelegenheit. Wohlhabenden Geschenken zu ganz überraschend billigen Preisen erwerben zu können.

Große Auswahl in Kunst- und Gebrauchsgegenständen jeder Art: Porzellan, Kristall, Bronzen, Woll- und Seidenstoffe, Decken, fertige Künstlerkleider.

Große Auswahl in Radierungen und Reprodukt. — Alte Stücke. —

SEBALD-KERAMIK, während des Ausverkaufs — zu sehr ermäßigten Preisen. —

Schönstes und billigstes Weihnachtsgeschenk.

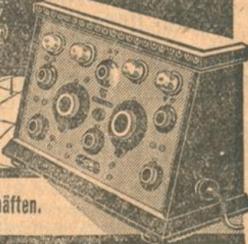
Ich bitte um Ihren geschätzten Besuch a. 5. Dezemb. Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“.

### 53 Stationen im Lautsprecher

empfangen Sie mit Ihrem Siemens-Neutro-Gerät O.F. in W. (Aus einem Kondensator)

Vorführung kostentlos und unverbindlich bei allen besseren Radio-Spezialgeschäften.



## Herrmann & Co.

Kriegsstraße 196

bringen entzückende  
Geschenk-Artikel in

### Wäsche

für das Weihnachtsfest, zu überraschend niedrigen Preisen

und angenehmer

Zahlungsweise!

## Mein Total-Ausverkauf

Ich gebe nach wie vor 20% Rabatt, dagegen stoße ich eine große Anzahl Rest- und Einzelpaare mit

ist immer noch die beste Gelegenheit, gute und elegante Schuhwaren wirklich billig zu kaufen!

**50% Rabatt**  
ab - Meine Auswahl ist enorm!

## ALBERT HEIL

Schuhwarenhaus Kaiserstraße 205

Zum Weihnachtseinkauf empfehlen unser reichhaltiges Lager in Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Trikotagen, Strümpfe, Taschentücher, Kindersachen zu billigsten Preisen.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

### Geschwister Baer

Waldstr. 37  
Tel. 579

### Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Elektrische Hochfrequenz-„Baro“-Heilapparate für Rheumatismus, Gicht, Nerven- u. Asthma-Leidende zur Selbstbehandlung von Mk. 45.- an. Zeitabnahme gestattet.

b. Engelhard, Gartenstr. 11 III



**Borsalino**  
bester und vornehmster

## HERREN-HUT

Große Auswahl in Formen und Farben bei

### Gust. Nagel Nachf.

Kaiserstraße 116

Spezialhaus für Sprechapparate Platten u. Zubehör in reichst. Auswahl zu billigst. Preisen.

### E. Godelmann

30 Zirkel 30 gegenüber der „Bad. Presse“.

## Bucherer

Eier-Bruch-Makkaroni  
Pfd. 54 Pfg.

Eier-Bruch-Spaghetti  
Pfd. 58 Pfg.

## Bucherer

in sämtlichen Filialen

Abonnenten  
kauft bei Anherenten des Karlsruher Feuilletons

### Schweinsköpfe

mit dicker, durchwachsender fleischiger Bauche

Postkoll netto 9 Pfg. M  
9 Pfg. Schweinsköpfe M  
Bahnübel netto 30 Pfg. M  
9 Pfg. Euterrauchfleisch M

### Billiger Käse

Qualitäts-

9 Pfg. gelbe Broden ... M  
9 Pfg. rote Kugeln ... M  
9 Pfg. Tilsiter ... M  
9 Pfg. dan. Edamer ... M  
9 Pfg. dan. Schweizer ... M  
200 St. Harzer Käse ... M  
9 Pfg. Pfälzchen ... M

ab Wortorf - Nachnahme.  
**CARL RAMM.**  
Wortorf (Holst.), Nr. 248.

## Das praktische und schönste Weihnachts-Geschenk:

### Wäsche \* Pulver \* Oluzügn

für Straße, Gesellschaft und Sport usw.

★

Ferner die zu Geschenkzwecken besonders geeigneten:

Mosynneöl / Leinöl-Öluzügn / Wollwolle

finden Sie in unerreichter Auswahl bei

## Spiegel & Wels Nachf.

Größtes Haus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

— Feine Maß-Schneiderei —  
Kaiserstraße 166, bei der Hauptpost

Die 2 Sonntage vor Weihnachten von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Große Auswahl in

## Damenhüten

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

### Frieda Glaser

Amaliensstr. 14b Ecke Karlstraße

Filz von 2.- Mk. an Samt von 3.- Mk. an

## Autofahrer, Motorradfahrer Keine Lebensgefahr!

in dichtestem Nebel bei Verwendung von nebeldurchdringenden Scheinwerferscheiben

## „NOSMA“

Innerhalb 10 Tagen schon über 200 Stück im Betrieb. In allen Größen erhältlich und ohne Auswechseln der Gläser an jedem Scheinwerfer leicht zu befestigen.

## Sebastian Fütterer

Gaggenau (Baden)

Auto-Groß-Reparatur- und Maschinenbau  
Telefon 22 - Telegramme: Autofütterer



Selbst beim stärksten Regenschauer, Kindern wird's zum Vergnügen, wenn sie in die Schule traben und den „Weintig's“ Dreifischschirm haben

Frage Sie nun, wo kauft man ihn? Laufen an den Rondellplatz hin, in Preis und Güte b. Spiellos, Find' man ihn hier für Klein und groß

## Schirme und Stöcke

in allen Preislagen zu konkurrenzlos billigen Preisen bei sachkundiger Bedienung empfiehlt

## Schirmfabrik Andr. Weinig jr.

Wilh. Kretschmar, Nachf.  
nur Karl-Friedrichstr. 21, a. Rondellpl.  
Telephon 5478  
Gegründet 1840

Bitte diese Inserate zu sammeln

## Damen- Herren- und Kinder- Handschuhe

in Leder und Trikot gefüttert und ungefütert kaufen Sie vorteilhaft bei

### Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herenstraße

## Gute Bücher

lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek, Herrenstr. 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.-, Nach auswärts besondere Bedingungen. Geöffnet von 9-12, 1/2 bis 1/2 7 Uhr. Theaterabende.

### Sommerprossen! Bidel! Mitesser! Gesichtsröte!

sind leicht und schnell zu entfernen. Schreiben Sie mir, ich nenne Ihnen das Mittel kostenlos!

### W. Fr. Meyer

Hamburg 369, Schanzstr. 47-51.

## Vox-Sprechapparat

PLATTEN aller Art, große Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen bei d. Hauptpost **GERBER & SCHAWINSKY** Kaiserstr. 221

### NUR NOCH NEULAND

KAKAO SCHOKOLADE

Weil laugenfrei!

Auszeichnung „SPEIS UND TRANK“ Stuttgart 1926:  
Württemb. Sina-S-Medaille und S. b. Ausstellungs-Medaille

**NEULAND**  
Kakao- und Schokoladenfabrik A. G.  
Stuttgart

W. VIVELL Nachf. Kunsthdlg, Waldstr. 39 (Hof) gegenüber dem Colosseum

## AUSVERKAUF mit 30-50% Rabatt

auf die Ladenpreise.

Gerahmte Bilder, Kunstblätter, Original-Radiierungen. Einrahmungen bei billigster Berechnung.



## NW&K WOLGARNE

### Sportwollen

Nordstern - Faldania - Schneestern - Blaustern - färbend in Güte und Farben überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweise durch Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona - Bahrenfeld



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Die Surtaxe d'entrepot und Straßburg.

Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt hat ihre Sitzungen beendet; soweit wir wissen, ist die Frage der Beibehaltung oder Aufhebung der Surtaxe d'entrepot für Straßburg von der Tagesordnung abgehoben und verabschiedet worden. Man rechnet innerhalb der Zentralkommission wohl mit direkten Verhandlungen zwischen Frankreich, Belgien und Holland. Der deutsche Standpunkt ist wohl der, daß wir die Beibehaltung des französischen Abkommens vom 18. April 1921 einfach auf Grund der Mannheimer Schiffsabgabe ablehnen müssen.

Die teilweise Aufhebung der Surtaxe d'entrepot für Straßburg stellt bekanntlich eine besondere Bevorzugung des Weges Antwerpen—Straßburg dar, indem sie die auf diesem Wege eingeführten Waren genau so, als ob sie in einen französischen Seehafen eingeführt würden, von dem sonst üblichen Zollzuschlag (der Surtaxe d'entrepot) freiläßt. Sie schafft somit eine besondere Begünstigung für den Antwerpener Hafen und diesem quasi das Monopol der Einfuhr nach Straßburg für Eisen-Rohrungen von überseeischen Gütern.

Rotterdam, Dordrecht, Köln (als Seehafen) und Güter, die vom Rhein-Rhône-Kanal aus über Genua kommen, genießen diese Begünstigung nicht, und eben hierin liegt der Verstoß gegen die Mannheimer Akte.

Interessant ist nun, daß in Straßburg selber eine starke Opposition gegen diesen Zustand herrscht. Denn Straßburg, weit entfernt davon, eine Begünstigung für seinen Hafen in dieser Maßnahme zu sehen, sieht seinen freien Handel gefährdet, sieht Güter von Übersee über Rotterdam und andersher von Straßburg ferngehalten.

Seitdem der Franken nun eine erhebliche Pufferzone hat und Handel und Wandel im Elsas dementsprechend nachlassen, seitdem der Straßburger Umschlag rapide abnimmt, wird das Problem der Surtaxe d'entrepot akut.

Die Straßburger „République“ schreibt dazu: In einem der letzten Verkehrsberichte über den Hafen wurde darauf hingewiesen, daß die teilweise Beibehaltung der „Surtaxe d'entrepot“ eine Beeinträchtigung unseres Hafens wäre. Die Frage sollte bekanntlich in der jetzigen Session der internationalen Zentralkommission für Rheinschiffahrt zur Sprache kommen. Im Bericht, der bisher über diese Session veröffentlicht wurde, steht aber nichts von einer Behandlung der Frage der Surtaxe d'entrepot. Wir können indessen nicht annehmen, daß die ausländischen Delegierten abgesehen haben, daß die Frage unterdrückt würde, da deren Interessen an einer prompten Lösung der Frage zu groß ist.

Wir wollen nicht wissen, was beschlossen wurde, denn es bestehen vielleicht Gründe, dies noch nicht bekanntzugeben, aber was wir mit Recht verlangen, das ist die Zusicherung, daß die Frage diskutiert wurde und daß sie in absehbarer Zeit gelöst werden wird. So dürftige Berichte, wie sie offiziell ausgegeben wurden, läßt sich das Publikum nicht gefallen, die Bevölkerung Straßburgs hat ein Recht zu wissen, was vorgeht.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Der schwedische Zündholzmarkt packt das französische Staatsmonopol. Aus französischen Blättermeldungen geht hervor, daß die Svenska Zändsticks A.-B. zusammen mit einer französischen Finanzgruppe (vermutlich Compagnie) eine französische Aktiengesellschaft bilden wird, welche den Betrieb des französischen Staatsmonopols auf 60 Jahre gegen eine jährliche feste Pachtsumme und einen beweglichen Anteil am Gewinn pachten soll.

Das französische Staatsmonopol soll als solches erhalten bleiben; es wird nur sein Betrieb verpackt. Französischerseits wird wahrscheinlich die Transaktion als ein Teil des Poincaré'schen Finanz- und Stabilisierungsplanes betrachtet. Wie schon bei früheren Monopolverkäufen (Polen, Griechenland usw.) wird der Zündholzmonopolist wahrscheinlich auch diesmal eine größere Rolle spielen, was in der Richtung der Stabilisierungspolitik Poincaré's liegen würde.

Die neue Aktiengesellschaft, die Office des Papiers d'Allumettes mit Fr. 30 Mill. A.-S. hat das Streichholzmonopol für die Dauer von 60 Jahren in Pacht nehmen. Der Staat erhält von dieser Gesellschaft eine Abgabe im Verhältnis zur Produktionsmenge sowie 50 Prozent des Gewinns. Während der ersten vier Jahre erhält die Gesellschaft einen Vorkurs für die Einfuhr von ausländischen Streichhölzern. Außerdem soll ihr die Möglichkeit gegeben werden, in Frankreich Streichhölzer für den Export herzustellen, wobei die Gesellschaft 30 Prozent des Gewinns aus diesem Geschäft und die völlige Freiheit in der Preisfestsetzung beansprucht. Die Regierung hat zu diesem Projekt noch nicht endgültig Stellung genommen, auch unterliegt es der Zustimmung des Parlaments.

Der Reichsverband der deutschen Industrie in London. Die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Dr. Dürrberg, Professor Staatssekretär Dr. Simon, Geheimrat Kahl und Dr. Berle sind gestern Vormittag in London eingetroffen.

Preisübersicht über die Wertenerhöhung in der ersten Hälfte des Jahres 1926. Die Wertenerhöhung der Viehpreise hat sich, wie mitgeteilt wird, die Viehpreiskommission beim Sachverständigenrat in Paris in der letzten Sitzung der Viehpreiskommission bestätigt. Wenn auch die Viehpreise noch ein Anstieg zeigen, so rechnet man doch mit dem 1. Januar, da die Preisentwicklung eine weitere Erhöhung unbedingt vermeiden wollen. Die bevorstehende Preisübersicht werde aber die durch die heftige Viehpreiserhöhung bedingte Höhe hinanziehen. Die Viehpreiskommission hat bei dieser Gelegenheit die Berechnung des Viehpreises den inzwischen veränderten Gestehungskosten anpassen, wobei sie sich darauf beruft, daß die Viehpreise seit 1924 keine Veränderung eingetreten ist. Endgültige Beschlüsse seien jedoch nicht vor Beginn der Viehpreiskommission zu erwarten.

Gebr. Junghans A.-G. Schramberg. Im Bericht wird festgestellt, daß das Geschäftsjahr 1925/26 der Gesellschaft eine starke Abwärtsphase brachte, die nach einem sehr lebhaften Vertriebsjahr Mitte November (1925) einsetzte und dazu umgibt, die Gesellschaft stark herabzusetzen und zum Februar (1926) ab die Arbeitseinstellung und zwei Drittel einzufrieren. Der Übergang von der guten zur schlechten Geschäftslage war so schnell, daß die dadurch bedingte Erhöhung der Rohmaterialienpreise und der Fertigungskosten, die mit 2,26 (Fr. 8.10) Mill. Am. ausgemessen werden, bis zum Schluss des Geschäftsjahres noch nicht ganz ausgeglichen werden konnte. Es verbleibt ein Reingewinn von 797,226 (1.041.222) Reichsmark, aus dem eine von 8 auf 6 Prozent ermäßigte Stamm- und wieder 6 Prozent Vorzugsdividende verteilt werden soll. Zum Vortrag bleiben 30.530 Am. — Ueber die Aussichten des neuen Jahres könne gesagt werden, daß sich das Geschäft wesentlich besserte und sich seinem normalen Stand wieder nähert; allerdings müsse abgewartet werden, ob den Einbehaltskäufen der Kunden für die Herstellung auch eine regere Kaufkraft des Substrums folgt und ob die Preise anfallen. Immerhin scheint es, als ob der Tiefpunkt der Krise überwunden wäre. Leider ist im Gefolge der Ueberproduktion die jahrelang durchgeführte Preisconvention zusammengebrochen, so daß die Preise durch den entsetzlichen Konkurrenzkampf stark gefallen seien. Ueber die Funktion der Ueberproduktion sagt der Bericht zum Schluss nichts Neues: Die seit einigen Monaten schwebenden Verhandlungen der letzten größten deutschen Fabriken über einen Zusammenstoß seien über unveränderte Beschlüsse noch nicht hinausgekommen.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf. Die Gesellschaft, die bekanntlich dividendenlos bleibt, schließt ihre Bilanz per 30. Juni mit einem kleinen Ueberschuß ab, der vorgetragen wird. Der aus der Verarbeitung des A.-S. von 18 auf 6 Mill. und der Wiedererhöhung auf 12 Mill. ersetzte Ueberschuß ein schließlich des Reservefonds von 13.955 Mill. wurde zur Beilegung des Verlustvorschlages aus 1924/25 von Am. 6.84 Mill. sowie zu Abschreibungen und zur Deckung der durch die Stilllegung bedingten Kosten verwendet. Der Ueberschuß aus den laufenden Betrieben habe zur Deckung der erheblichen Kosten für die Rationalisierung und Umstellung der weiterlaufenden Betriebe, in erster Linie des Rohwerkes, Schmiedewerks und Stahlwerkes angewandt, deren Ueberschuß 1.816,61 Mill. A.-S. dadurch erzielt und den neuen Ueberschuß 1.816,61 Mill. A.-S. infolge der allgemeinen Lage der Schwerindustrie während des größten Teils des Berichtsjahres unbedeutend gemindert, besonders auch infolge der manuellen Vorkaufsmittel der Automobilindustrie. In den letzten Monaten des Berichtsjahres habe sich eine gewisse Besserung eingestellt, die in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres eine weitere aufsteigende Linie aufweise. Die Verwaltung rechnet, falls keine Rückschläge kommen, mit einem befriedigenden Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres.

Sanierung der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. In der G.-S. wurde die nach dem Uebergang des ausstehenden Aktienkapitals an die Gruppe Hoesch-Berlin vorgeschlagene zweite Sanierung gegen die Stimmen eines Gelsenkirchener Aktionärs abgelehnt. Der Exponent warnte ein, daß die Kapitalaufhebung zu stark sei; bei der Wiedererhöhung werde nur ein Teil der neuen Aktien den alten Aktionären zu 120 Proz. angeboten. Daraus folge, daß die Großaktionäre, die die Aktien neuer Aktien vorzuziehen sich auf Kosten der durch die Sanierung herausgehenden Kleinaktionäre berechnen. Er schlug unter Hinweis auf den Parallelfall Wittener Guß eine Sanierung durch Anleiheaufnahme unter Beibehaltung des alten Kapitals vor. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß die Großaktionäre zwar formell die restlichen neuen Aktien zu ca. pari übernehmen, daß sie aber gleichzeitig einen Schuldennachschuß von 4,75 Mill. gewähren, so daß der Uebernahmepreis sich faktisch auf rund 200 Proz. stelle. Die Großaktionäre seien bereit, den Uebernahmepreis auf diesem Preis von 200 Proz. zu drei Aktien anzubieten, als anstelle auf sie einzulassen.

Es wurde beschlossen, die Firma in „Rheinisch-Westfälische Stahl- und Eiswerke A.-G.“ zu ändern. Das Kapital wird, wie bereits bekannt, von 11,5 auf 1,5 Mill. A.-S. herabgesetzt und auf 1,5 Mill. A.-S. wieder erhöht mit einem Bezugsrecht von 1:1 zu 120 Proz. nach Abschreibungen von Am. 652.882 (3.200) Mill., ersatzlich ein Verlust von Reichsmark 1,3 Mill. (Fr. 3.84) Mill., aus der ersten Zusammenlegung resultiert. Weitere Abschreibungen werden mit Am. 7,3 Mill. vorgenommen, so daß sich der Gesamtverlust auf Am. 8,32 Mill. ergibt. Durch die Zusammenlegung und Reserveaufhebung wird ein Betrag von Am. 4,3 Mill. frei, der nach wird eingetragt durch den Forderungsnachschuß des Hauptaktionärs.

Kapitalzusammenlegung beim Inneren Gußstahlwerk A.-G. Die Generalversammlung erlebte die Regularien und genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis von 9:2 zu 1,5 Mill. auf 333.333 Am. und Eingetragte der 6000 Stück Vorzugsaktien, sowie die gleichzeitige Erhöhung des Stammkapitals um 667.000 Am. auf 1 Mill. Am. Von den neuen Aktien, die ab 1. Juli 1926 dividendenberechtigt sind, werden 333.333 Am. den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 120 Prozent angeboten. Die Kapitalzusammenlegung geschieht zur Deckung des Verlustes, der durch den Mangel an In- und Auslandsaufträgen im Zusammenhang mit der schlechten Lage der Maschinenfabrik und des Bergbaus entstanden ist. Zudem sind zur Schaffung einer gesunden finanziellen Grundlage erhebliche Abschreibungen erforderlich. Der Ausschichtsrat trat in seiner Gesamtheit zurück.

Sanierung der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. In der G.-S. wurde die nach dem Uebergang des ausstehenden Aktienkapitals an die Gruppe Hoesch-Berlin vorgeschlagene zweite Sanierung gegen die Stimmen eines Gelsenkirchener Aktionärs abgelehnt. Der Exponent warnte ein, daß die Kapitalaufhebung zu stark sei; bei der Wiedererhöhung werde nur ein Teil der neuen Aktien den alten Aktionären zu 120 Proz. angeboten. Daraus folge, daß die Großaktionäre, die die Aktien neuer Aktien vorzuziehen sich auf Kosten der durch die Sanierung herausgehenden Kleinaktionäre berechnen. Er schlug unter Hinweis auf den Parallelfall Wittener Guß eine Sanierung durch Anleiheaufnahme unter Beibehaltung des alten Kapitals vor. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß die Großaktionäre zwar formell die restlichen neuen Aktien zu ca. pari übernehmen, daß sie aber gleichzeitig einen Schuldennachschuß von 4,75 Mill. gewähren, so daß der Uebernahmepreis sich faktisch auf rund 200 Proz. stelle. Die Großaktionäre seien bereit, den Uebernahmepreis auf diesem Preis von 200 Proz. zu drei Aktien anzubieten, als anstelle auf sie einzulassen.

Es wurde beschlossen, die Firma in „Rheinisch-Westfälische Stahl- und Eiswerke A.-G.“ zu ändern. Das Kapital wird, wie bereits bekannt, von 11,5 auf 1,5 Mill. A.-S. herabgesetzt und auf 1,5 Mill. A.-S. wieder erhöht mit einem Bezugsrecht von 1:1 zu 120 Proz. nach Abschreibungen von Am. 652.882 (3.200) Mill., ersatzlich ein Verlust von Reichsmark 1,3 Mill. (Fr. 3.84) Mill., aus der ersten Zusammenlegung resultiert. Weitere Abschreibungen werden mit Am. 7,3 Mill. vorgenommen, so daß sich der Gesamtverlust auf Am. 8,32 Mill. ergibt. Durch die Zusammenlegung und Reserveaufhebung wird ein Betrag von Am. 4,3 Mill. frei, der nach wird eingetragt durch den Forderungsnachschuß des Hauptaktionärs.

Kapitalzusammenlegung beim Inneren Gußstahlwerk A.-G. Die Generalversammlung erlebte die Regularien und genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis von 9:2 zu 1,5 Mill. auf 333.333 Am. und Eingetragte der 6000 Stück Vorzugsaktien, sowie die gleichzeitige Erhöhung des Stammkapitals um 667.000 Am. auf 1 Mill. Am. Von den neuen Aktien, die ab 1. Juli 1926 dividendenberechtigt sind, werden 333.333 Am. den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 120 Prozent angeboten. Die Kapitalzusammenlegung geschieht zur Deckung des Verlustes, der durch den Mangel an In- und Auslandsaufträgen im Zusammenhang mit der schlechten Lage der Maschinenfabrik und des Bergbaus entstanden ist. Zudem sind zur Schaffung einer gesunden finanziellen Grundlage erhebliche Abschreibungen erforderlich. Der Ausschichtsrat trat in seiner Gesamtheit zurück.

Sanierung der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. In der G.-S. wurde die nach dem Uebergang des ausstehenden Aktienkapitals an die Gruppe Hoesch-Berlin vorgeschlagene zweite Sanierung gegen die Stimmen eines Gelsenkirchener Aktionärs abgelehnt. Der Exponent warnte ein, daß die Kapitalaufhebung zu stark sei; bei der Wiedererhöhung werde nur ein Teil der neuen Aktien den alten Aktionären zu 120 Proz. angeboten. Daraus folge, daß die Großaktionäre, die die Aktien neuer Aktien vorzuziehen sich auf Kosten der durch die Sanierung herausgehenden Kleinaktionäre berechnen. Er schlug unter Hinweis auf den Parallelfall Wittener Guß eine Sanierung durch Anleiheaufnahme unter Beibehaltung des alten Kapitals vor. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß die Großaktionäre zwar formell die restlichen neuen Aktien zu ca. pari übernehmen, daß sie aber gleichzeitig einen Schuldennachschuß von 4,75 Mill. gewähren, so daß der Uebernahmepreis sich faktisch auf rund 200 Proz. stelle. Die Großaktionäre seien bereit, den Uebernahmepreis auf diesem Preis von 200 Proz. zu drei Aktien anzubieten, als anstelle auf sie einzulassen.

Es wurde beschlossen, die Firma in „Rheinisch-Westfälische Stahl- und Eiswerke A.-G.“ zu ändern. Das Kapital wird, wie bereits bekannt, von 11,5 auf 1,5 Mill. A.-S. herabgesetzt und auf 1,5 Mill. A.-S. wieder erhöht mit einem Bezugsrecht von 1:1 zu 120 Proz. nach Abschreibungen von Am. 652.882 (3.200) Mill., ersatzlich ein Verlust von Reichsmark 1,3 Mill. (Fr. 3.84) Mill., aus der ersten Zusammenlegung resultiert. Weitere Abschreibungen werden mit Am. 7,3 Mill. vorgenommen, so daß sich der Gesamtverlust auf Am. 8,32 Mill. ergibt. Durch die Zusammenlegung und Reserveaufhebung wird ein Betrag von Am. 4,3 Mill. frei, der nach wird eingetragt durch den Forderungsnachschuß des Hauptaktionärs.

Kapitalzusammenlegung beim Inneren Gußstahlwerk A.-G. Die Generalversammlung erlebte die Regularien und genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis von 9:2 zu 1,5 Mill. auf 333.333 Am. und Eingetragte der 6000 Stück Vorzugsaktien, sowie die gleichzeitige Erhöhung des Stammkapitals um 667.000 Am. auf 1 Mill. Am. Von den neuen Aktien, die ab 1. Juli 1926 dividendenberechtigt sind, werden 333.333 Am. den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 120 Prozent angeboten. Die Kapitalzusammenlegung geschieht zur Deckung des Verlustes, der durch den Mangel an In- und Auslandsaufträgen im Zusammenhang mit der schlechten Lage der Maschinenfabrik und des Bergbaus entstanden ist. Zudem sind zur Schaffung einer gesunden finanziellen Grundlage erhebliche Abschreibungen erforderlich. Der Ausschichtsrat trat in seiner Gesamtheit zurück.

Sanierung der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. In der G.-S. wurde die nach dem Uebergang des ausstehenden Aktienkapitals an die Gruppe Hoesch-Berlin vorgeschlagene zweite Sanierung gegen die Stimmen eines Gelsenkirchener Aktionärs abgelehnt. Der Exponent warnte ein, daß die Kapitalaufhebung zu stark sei; bei der Wiedererhöhung werde nur ein Teil der neuen Aktien den alten Aktionären zu 120 Proz. angeboten. Daraus folge, daß die Großaktionäre, die die Aktien neuer Aktien vorzuziehen sich auf Kosten der durch die Sanierung herausgehenden Kleinaktionäre berechnen. Er schlug unter Hinweis auf den Parallelfall Wittener Guß eine Sanierung durch Anleiheaufnahme unter Beibehaltung des alten Kapitals vor. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß die Großaktionäre zwar formell die restlichen neuen Aktien zu ca. pari übernehmen, daß sie aber gleichzeitig einen Schuldennachschuß von 4,75 Mill. gewähren, so daß der Uebernahmepreis sich faktisch auf rund 200 Proz. stelle. Die Großaktionäre seien bereit, den Uebernahmepreis auf diesem Preis von 200 Proz. zu drei Aktien anzubieten, als anstelle auf sie einzulassen.

Es wurde beschlossen, die Firma in „Rheinisch-Westfälische Stahl- und Eiswerke A.-G.“ zu ändern. Das Kapital wird, wie bereits bekannt, von 11,5 auf 1,5 Mill. A.-S. herabgesetzt und auf 1,5 Mill. A.-S. wieder erhöht mit einem Bezugsrecht von 1:1 zu 120 Proz. nach Abschreibungen von Am. 652.882 (3.200) Mill., ersatzlich ein Verlust von Reichsmark 1,3 Mill. (Fr. 3.84) Mill., aus der ersten Zusammenlegung resultiert. Weitere Abschreibungen werden mit Am. 7,3 Mill. vorgenommen, so daß sich der Gesamtverlust auf Am. 8,32 Mill. ergibt. Durch die Zusammenlegung und Reserveaufhebung wird ein Betrag von Am. 4,3 Mill. frei, der nach wird eingetragt durch den Forderungsnachschuß des Hauptaktionärs.

Kapitalzusammenlegung beim Inneren Gußstahlwerk A.-G. Die Generalversammlung erlebte die Regularien und genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis von 9:2 zu 1,5 Mill. auf 333.333 Am. und Eingetragte der 6000 Stück Vorzugsaktien, sowie die gleichzeitige Erhöhung des Stammkapitals um 667.000 Am. auf 1 Mill. Am. Von den neuen Aktien, die ab 1. Juli 1926 dividendenberechtigt sind, werden 333.333 Am. den alten Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 120 Prozent angeboten. Die Kapitalzusammenlegung geschieht zur Deckung des Verlustes, der durch den Mangel an In- und Auslandsaufträgen im Zusammenhang mit der schlechten Lage der Maschinenfabrik und des Bergbaus entstanden ist. Zudem sind zur Schaffung einer gesunden finanziellen Grundlage erhebliche Abschreibungen erforderlich. Der Ausschichtsrat trat in seiner Gesamtheit zurück.

Sanierung der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G. In der G.-S. wurde die nach dem Uebergang des ausstehenden Aktienkapitals an die Gruppe Hoesch-Berlin vorgeschlagene zweite Sanierung gegen die Stimmen eines Gelsenkirchener Aktionärs abgelehnt. Der Exponent warnte ein, daß die Kapitalaufhebung zu stark sei; bei der Wiedererhöhung werde nur ein Teil der neuen Aktien den alten Aktionären zu 120 Proz. angeboten. Daraus folge, daß die Großaktionäre, die die Aktien neuer Aktien vorzuziehen sich auf Kosten der durch die Sanierung herausgehenden Kleinaktionäre berechnen. Er schlug unter Hinweis auf den Parallelfall Wittener Guß eine Sanierung durch Anleiheaufnahme unter Beibehaltung des alten Kapitals vor. Von der Verwaltung wurde erwidert, daß die Großaktionäre zwar formell die restlichen neuen Aktien zu ca. pari übernehmen, daß sie aber gleichzeitig einen Schuldennachschuß von 4,75 Mill. gewähren, so daß der Uebernahmepreis sich faktisch auf rund 200 Proz. stelle. Die Großaktionäre seien bereit, den Uebernahmepreis auf diesem Preis von 200 Proz. zu drei Aktien anzubieten, als anstelle auf sie einzulassen.

Es wurde beschlossen, die Firma in „Rheinisch-Westfälische Stahl- und Eiswerke A.-G.“ zu ändern. Das Kapital wird, wie bereits bekannt, von 11,5 auf 1,5 Mill. A.-S. herabgesetzt und auf 1,5 Mill. A.-S. wieder erhöht mit einem Bezugsrecht von 1:1 zu 120 Proz. nach Abschreibungen von Am. 652.882 (3.200) Mill., ersatzlich ein Verlust von Reichsmark 1,3 Mill. (Fr. 3.84) Mill., aus der ersten Zusammenlegung resultiert. Weitere Abschreibungen werden mit Am. 7,3 Mill. vorgenommen, so daß sich der Gesamtverlust auf Am. 8,32 Mill. ergibt. Durch die Zusammenlegung und Reserveaufhebung wird ein Betrag von Am. 4,3 Mill. frei, der nach wird eingetragt durch den Forderungsnachschuß des Hauptaktionärs.

Stand der Bahischen Bank vom 30. Novbr. (in Mill. Am.): Aktiva: Goldbestand 8,126 am 28. Nov. 8,126, bedienungsfähige Devisen 2,8 (2,87), sonstige Devisen und Schecks 27,74 (29,95), Noten anderer Banken 0,00 (0,00), Lombardforderungen 1,62 (1,5), Wertpapiere 10,08 (9,92), sonstige Aktiva 18,72 (21,81), Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 31,04 (29,28), sonstige Aktiva fällige Verbindlichkeiten 11,55 (12,27), an eine Anleihekasse gebundene Verbindlichkeiten 18,21 (18,88), Rentenbankdarlehen 3,3 (5,55), sonstige Passiva 4,45 (4,51), Verbindlichkeiten aus weitergebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3,68 (1,14).

Stand der Bahischen Bank vom 30. Novbr. (in Mill. Am.): Aktiva: Goldbestand 8,126 am 28. Nov. 8,126, bedienungsfähige Devisen 2,8 (2,87), sonstige Devisen und Schecks 27,74 (29,95), Noten anderer Banken 0,00 (0,00), Lombardforderungen 1,62 (1,5), Wertpapiere 10,08 (9,92), sonstige Aktiva 18,72 (21,81), Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 31,04 (29,28), sonstige Aktiva fällige Verbindlichkeiten 11,55 (12,27), an eine Anleihekasse gebundene Verbindlichkeiten 18,21 (18,88), Rentenbankdarlehen 3,3 (5,55), sonstige Passiva 4,45 (4,51), Verbindlichkeiten aus weitergebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3,68 (1,14).

Stand der Bahischen Bank vom 30. Novbr. (in Mill. Am.): Aktiva: Goldbestand 8,126 am 28. Nov. 8,126, bedienungsfähige Devisen 2,8 (2,87), sonstige Devisen und Schecks 27,74 (29,95), Noten anderer Banken 0,00 (0,00), Lombardforderungen 1,62 (1,5), Wertpapiere 10,08 (9,92), sonstige Aktiva 18,72 (21,81), Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 31,04 (29,28), sonstige Aktiva fällige Verbindlichkeiten 11,55 (12,27), an eine Anleihekasse gebundene Verbindlichkeiten 18,21 (18,88), Rentenbankdarlehen 3,3 (5,55), sonstige Passiva 4,45 (4,51), Verbindlichkeiten aus weitergebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3,68 (1,14).

## Märkte

### Vom südwestdeutschen Rohstoffmarkt.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—14,85 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. Dezember-Abgabe zu 15,90, Brasil. II. zu 15,40 Hfl. Dezember-Abgabe zu 15,90, Brasil. II. zu 15,40 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. per Dezember-Abgabe zu 11,80 und man verlangt für Januar-Verlieferung 11,85, per Februar 11,80 Hfl. Plata-Getreide, 72 Ka. schwer, per Januar-Februar abgabbar, wurde zu 11,75 Hfl. gehandelt. Getreide hatte ruhigen Markt. Man verlangt für Montevideo-Weizen, 48 Hfl., erste Hälfte Dezember-Abgabe zu 9,75, per Dezember 9,70, für Donaugetreide, 50/60 Ka., 3. Proz. Weizen, schwimmend, 10, und für Plata-Getreide, 90 Ka. schwer, per Januar-Februar-Verlieferung 9,75 Hfl. Safer in rubio. Man offeriert 46/46 Plata-Getreide, Januar-Verlieferung, zu 8,30 Hfl. In Maïs war es sehr ruhiger Markt. Man handelte große Mengen La Plata-Mais, per Januar-Februar-Verlieferung zu 8,07 1/2—8 Hfl., ferner Plata-Mais per Dezember zu 8,10, schwimmende Ware zu 8,40 und Donau-Mais, schwimmend, zu 8,45 Hfl. — Alle Notierungen per 100 Ka. c/o Rotterdam.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—14,85 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. per Dezember-Abgabe zu 11,80 und man verlangt für Januar-Verlieferung 11,85, per Februar 11,80 Hfl. Plata-Getreide, 72 Ka. schwer, per Januar-Februar abgabbar, wurde zu 11,75 Hfl. gehandelt. Getreide hatte ruhigen Markt. Man verlangt für Montevideo-Weizen, 48 Hfl., erste Hälfte Dezember-Abgabe zu 9,75, per Dezember 9,70, für Donaugetreide, 50/60 Ka., 3. Proz. Weizen, schwimmend, 10, und für Plata-Getreide, 90 Ka. schwer, per Januar-Februar-Verlieferung 9,75 Hfl. Safer in rubio. Man offeriert 46/46 Plata-Getreide, Januar-Verlieferung, zu 8,30 Hfl. In Maïs war es sehr ruhiger Markt. Man handelte große Mengen La Plata-Mais, per Januar-Februar-Verlieferung zu 8,07 1/2—8 Hfl., ferner Plata-Mais per Dezember zu 8,10, schwimmende Ware zu 8,40 und Donau-Mais, schwimmend, zu 8,45 Hfl. — Alle Notierungen per 100 Ka. c/o Rotterdam.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—14,85 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. per Dezember-Abgabe zu 11,80 und man verlangt für Januar-Verlieferung 11,85, per Februar 11,80 Hfl. Plata-Getreide, 72 Ka. schwer, per Januar-Februar abgabbar, wurde zu 11,75 Hfl. gehandelt. Getreide hatte ruhigen Markt. Man verlangt für Montevideo-Weizen, 48 Hfl., erste Hälfte Dezember-Abgabe zu 9,75, per Dezember 9,70, für Donaugetreide, 50/60 Ka., 3. Proz. Weizen, schwimmend, 10, und für Plata-Getreide, 90 Ka. schwer, per Januar-Februar-Verlieferung 9,75 Hfl. Safer in rubio. Man offeriert 46/46 Plata-Getreide, Januar-Verlieferung, zu 8,30 Hfl. In Maïs war es sehr ruhiger Markt. Man handelte große Mengen La Plata-Mais, per Januar-Februar-Verlieferung zu 8,07 1/2—8 Hfl., ferner Plata-Mais per Dezember zu 8,10, schwimmende Ware zu 8,40 und Donau-Mais, schwimmend, zu 8,45 Hfl. — Alle Notierungen per 100 Ka. c/o Rotterdam.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—14,85 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. per Dezember-Abgabe zu 11,80 und man verlangt für Januar-Verlieferung 11,85, per Februar 11,80 Hfl. Plata-Getreide, 72 Ka. schwer, per Januar-Februar abgabbar, wurde zu 11,75 Hfl. gehandelt. Getreide hatte ruhigen Markt. Man verlangt für Montevideo-Weizen, 48 Hfl., erste Hälfte Dezember-Abgabe zu 9,75, per Dezember 9,70, für Donaugetreide, 50/60 Ka., 3. Proz. Weizen, schwimmend, 10, und für Plata-Getreide, 90 Ka. schwer, per Januar-Februar-Verlieferung 9,75 Hfl. Safer in rubio. Man offeriert 46/46 Plata-Getreide, Januar-Verlieferung, zu 8,30 Hfl. In Maïs war es sehr ruhiger Markt. Man handelte große Mengen La Plata-Mais, per Januar-Februar-Verlieferung zu 8,07 1/2—8 Hfl., ferner Plata-Mais per Dezember zu 8,10, schwimmende Ware zu 8,40 und Donau-Mais, schwimmend, zu 8,45 Hfl. — Alle Notierungen per 100 Ka. c/o Rotterdam.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—14,85 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. per Dezember-Abgabe zu 11,80 und man verlangt für Januar-Verlieferung 11,85, per Februar 11,80 Hfl. Plata-Getreide, 72 Ka. schwer, per Januar-Februar abgabbar, wurde zu 11,75 Hfl. gehandelt. Getreide hatte ruhigen Markt. Man verlangt für Montevideo-Weizen, 48 Hfl., erste Hälfte Dezember-Abgabe zu 9,75, per Dezember 9,70, für Donaugetreide, 50/60 Ka., 3. Proz. Weizen, schwimmend, 10, und für Plata-Getreide, 90 Ka. schwer, per Januar-Februar-Verlieferung 9,75 Hfl. Safer in rubio. Man offeriert 46/46 Plata-Getreide, Januar-Verlieferung, zu 8,30 Hfl. In Maïs war es sehr ruhiger Markt. Man handelte große Mengen La Plata-Mais, per Januar-Februar-Verlieferung zu 8,07 1/2—8 Hfl., ferner Plata-Mais per Dezember zu 8,10, schwimmende Ware zu 8,40 und Donau-Mais, schwimmend, zu 8,45 Hfl. — Alle Notierungen per 100 Ka. c/o Rotterdam.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—14,85 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. per Dezember-Abgabe zu 11,80 und man verlangt für Januar-Verlieferung 11,85, per Februar 11,80 Hfl. Plata-Getreide, 72 Ka. schwer, per Januar-Februar abgabbar, wurde zu 11,75 Hfl. gehandelt. Getreide hatte ruhigen Markt. Man verlangt für Montevideo-Weizen, 48 Hfl., erste Hälfte Dezember-Abgabe zu 9,75, per Dezember 9,70, für Donaugetreide, 50/60 Ka., 3. Proz. Weizen, schwimmend, 10, und für Plata-Getreide, 90 Ka. schwer, per Januar-Februar-Verlieferung 9,75 Hfl. Safer in rubio. Man offeriert 46/46 Plata-Getreide, Januar-Verlieferung, zu 8,30 Hfl. In Maïs war es sehr ruhiger Markt. Man handelte große Mengen La Plata-Mais, per Januar-Februar-Verlieferung zu 8,07 1/2—8 Hfl., ferner Plata-Mais per Dezember zu 8,10, schwimmende Ware zu 8,40 und Donau-Mais, schwimmend, zu 8,45 Hfl. — Alle Notierungen per 100 Ka. c/o Rotterdam.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—14,85 Hfl. Man offeriert weiter Montevideo I. per Dezember-Abgabe zu 11,80 und man verlangt für Januar-Verlieferung 11,85, per Februar 11,80 Hfl. Plata-Getreide, 72 Ka. schwer, per Januar-Februar abgabbar, wurde zu 11,75 Hfl. gehandelt. Getreide hatte ruhigen Markt. Man verlangt für Montevideo-Weizen, 48 Hfl., erste Hälfte Dezember-Abgabe zu 9,75, per Dezember 9,70, für Donaugetreide, 50/60 Ka., 3. Proz. Weizen, schwimmend, 10, und für Plata-Getreide, 90 Ka. schwer, per Januar-Februar-Verlieferung 9,75 Hfl. Safer in rubio. Man offeriert 46/46 Plata-Getreide, Januar-Verlieferung, zu 8,30 Hfl. In Maïs war es sehr ruhiger Markt. Man handelte große Mengen La Plata-Mais, per Januar-Februar-Verlieferung zu 8,07 1/2—8 Hfl., ferner Plata-Mais per Dezember zu 8,10, schwimmende Ware zu 8,40 und Donau-Mais, schwimmend, zu 8,45 Hfl. — Alle Notierungen per 100 Ka. c/o Rotterdam.

Die augenblickliche Tendenz am Getreidemarkt wird durch den jenseitigen Meldungen aus Argentinien. Häufige Wetterberichte, die Meldungen über gute Aussichten der La Plata-Getreide, allerdings ein starkes Angebot in La Plata-Getreide, allerdings in der Hauptsache per Januar- und Februar-Terminmärkte in die Höhe und gegenüber der Vormonat für Getreide Futures per Dezember um 2%, Mai um 2,5 und Juli um 1% Centis zu verzeichnen. Infolge dessen wurde in der abgelaufenen Woche in der Hauptstadt schließlich La Plata-Getreide gehandelt, während in nordamerikanischen Provinzen nur ganz nahe Ware umgesetzt worden ist. Die letzteren Umsätze fanden statt, weil bis zu den Anfängen der La Plata-Getreide in Europa zur Veranlassung nur Weizen aus Russland und Nordamerika zur Verfügung stehen. Man handelt in Weizen in Montevideo III. schwimmend, zu 15 Hfl. Montevideo II. tonisch 14,70—1



# Das behagliche Heim

## Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

Spezialhaus für Innenausstattung  
Anfertigungen v. Fenster- u. Türschmuck nach eigenen modernsten Vorschlägen in einfachen u. feinsten Ausführungen.

**Dekorationsstoffe**  
in allen modernen Arten und Musterungen.  
**Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlagen.**

**Modernste Spannstoffe**  
für Selbstanfertigung.  
**Gardinen, Madras- u. Etaminevorhänge, Stores, Bettdecken.**

Geschäftsgrundsatz  
Kleiner Nutzen — Großer Umsatz

**Paul Schulz**  
Waldstraße 33 gegenüber dem Colosseum

**Bevor Sie  
ein Geschenk  
kaufen, besichtigen Sie in der  
offiziellen VERKAUFSTELLE  
sämtl. Erzeugnisse der**

Großh. MAJOLIKA MANUFAKTUR A.-G., Karlsruhe  
**VILLINGER KIRNER & CO., KARLSRUHE**  
Kaiserstraße 120

Echte, geschmackvolle Geschenke  
bei größter Auswahl, zu niedrigsten  
Preisen

Das Spezialgeschäft für  
**QUALITÄTS-WAREN**

Teppiche, Vorlagen, Tisch-  
u. Divandecken, Läuferstoffe,  
Felle, Reise- u. Autodecken

Teilzahlung gestattet.

TEPPICH-HAUS  
**CARL KAUFMANN**  
**KARLSRUHE**

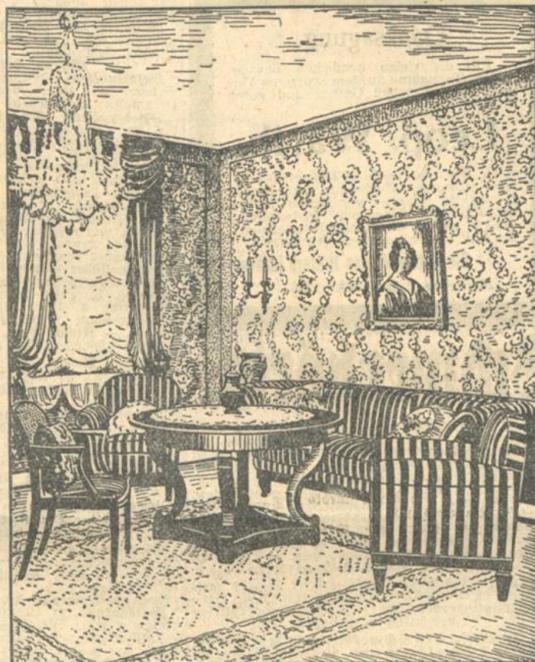
Kaiserstraße Nr. 157, 1 Treppe hoch  
gegenüber der Rheinischen Creditbank

Wie Inneneinrichtung soll Zeugnis ablegen  
von Ihrem guten Geschmack

Auch bei bescheidenen Mitteln können Sie Ihr  
Heim behaglich und geschmackvoll einrichten.

Alles, was zur Inneneinrichtung gehört, finden  
Sie in größter Auswahl gut und preiswert  
beim

KUNSTGEWERBEHAUS  
**C.F. OTTOMÜLLER**  
Mannheim Karlsruhe Baden-Baden



**Bilder** machen jedes Heim erst behaglich!

Größte Auswahl in  
Reproduktionen und Originalwerken  
bei billigsten Preisen in der

Kunsthandlung

**Geschwister Moos**

Kaiserstraße 187

**Blumen**  
schmücken Dein Heim!  
Denn laßt Blumen sprechen.

**Geschwister Ball** Blumen-  
Geschäft  
Waldstr., im Hause der Hofapotheke, Telefon 1914

Kein trautes Heim ohne Musik  
durch den Wunder-Apparat

**Electrola**

Apparate von Mk. 200.— an  
Platten von . . . Mk. 3.75 an

nur

bei Musikalien-Handlung Kaiser- Ecke Waldstraße  
**FRITZ MÜLLER**

**Tapeten und Linoleum**

zur Verschönerung des Heims finden Sie  
in größter Auswahl und Preiswürdigkeit bei

**S. Durand - Douglasstr. 26**  
hinter d. Hauptpost. Tel. 2435

Juwelier **FR. WIDMANN**  
Kaiserstraße 114 Telefon 3376

Juwelen, Gold- und Silberwaren  
Echte Perlketten, Trauringe, ziseliert und glatt  
Silber und versilberte Bestecke

Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen  
werden in eigener Werkstatt sauber ausgeführt  
Billigste Preise. Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen

**HERMANN MÜNCH**

Polstermöbel und Dekorationen - Spezialität: Ledermöbel  
Karlsruhe i. B., Herrenstr. 6

Polstermöbel in Leder und Stoff  
preiswert und formschön

Dekorationen

Neuanfertigung und Aufmachen  
Reparaturen und Aufarbeiten  
von Matratzen und Polstermöbel

**KORB MÖBEL**  
Grosse Spezial-Ausstellung

empfehlen in reichster Aus-  
wahl zu billigsten Preisen  
**J. HESS**  
Kaiserstraße 123

**Galerie Hirsch**  
Telephon 434 Waldstraße 28

Gemälde erster Meister  
**Perser Teppiche**

Reiche Auswahl in **Brücken** zu billigsten Preisen

**Carl Diehl**

Fernruf 726 KARLSRUHE Waldstraße 38



Spezialhaus für Taschen-, Armband- und Wanduhren,  
Tisch-, Stand- und Weckeruhren, Küchen- und Bürouhren  
Gold- und Silberwaren | Eheringe | Reparaturen

Zu einem behaglichen Heim  
gehört eine schöne, gut gewählte

**TAPETE**

Eine reiche Auswahl hierin  
finden Sie in dem

Tapetenspezialgeschäft von  
**RIEGER & MATTHES Nchf.**  
Inh. A. N. Niegel & Rich. Becker  
Kaiserstraße 186 (am Kaiserplatz) - Fernruf 1783

Ihr Heim wird behaglich durch schöne

**Seiden-Lampen**

Solche kaufen Sie bei uns äußerst  
preiswert für jeden Raum passend!  
Zahlungserleichterung gestattet  
Anfertigung nach Wunsch  
in eigener Werkstatt

**Badische Handwerkskunst** G.m.  
b. H.  
2 Min v. Marktplatz, Friedrichsplatz 4 - Tel. 1752

Plissée  
Hohlsaum  
Kettenstich  
Spitzenstich (Zickzack)

**Stüber**  
Douglasstraße  
**26**

**Adolf Courtheoux**

Amalienstraße 65 - Telefon 2436

Spezialwerkstätte  
I. Ranges für

**Polstermöbel und Dekoration**

